



Otto - Friedrich - Universität Bamberg

Fachbereich: Soziale Arbeit

Studienfach: 3.1 Berufliches Handeln in der
Sozialen Arbeit (Studienarbeit)

Thema: „DER WALDKINDERGARTEN“



Begleitender Dozent: Prof. Dr. F. Früchtel

Verfasserin: Einhenkel, Katja
(Matrikel-Nr: 1434242)

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich beim Waldkindergarten Bamberg e.V. für die gute Zusammenarbeit und die zahlreichen Interviewmöglichkeiten bedanken. In besonderer Weise war mir Jutta Nawroth-Böhm bei dieser Studienarbeit behilflich.

Auch der Kontakt zur Waldkindergruppe Zeil war für die Studienarbeit sehr interessant. Ein herzliches Dankeschön für die freundliche Einladung zum Waldfest durch Esther Heim und Daniela Schnös.

Des weiteren trug Frau Gabriela Gruber, Vorstandsmitglied im Verein Wald- und Naturkindergärten Bayern e.V. zum Gelingen dieser Arbeit bei.

Auf privater Ebene danke ich meiner Familie und Freunden für deren interessierte und offene Ohren, wenn ich mich doch mal in einer Krisensituation bei dieser „Mammutarbeit“ befand.

INHALTSVERZEICHNIS		Seite
VORWORT		1
EINLEITUNG		2
1. GESCHICHTE DES WALDKINDERGARTENS		3
1.1 Die Ursprünge in Schweden, Dänemark und Norwegen		3
1.1.1 Ein ausführlicher Blick nach Schweden.....		3
1.1.2 Norwegen.....		4
1.1.3 Dänemark.....		4
1.2 Gründungen in Deutschland		5
1.2.1 Der Wiesbadener Waldkindergarten.....		5
1.2.2 Die Bewegung der 90er Jahre.....		6
2. FORMEN VON WALDKINDERGÄRTEN		8
2.1 Der klassische bzw. reine Wald/-Naturkindergarten.....		8
2.2 Der integrierte Waldkindergarten.....		9
2.3 Weitere Mischformen in der Waldkindergartenpädagogik.....		9
2.4 Beispiele besonderer Waldkindergärten mit speziellem pädagogischem Schwerpunkt.....		9
2.5 Sonderformen der Naturpädagogik.....		10
3. DIE GRÜNDUNG EINES WALDKINDERGARTENS		12
3.1 Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe [A]		13
3.1.1 Die Wahl der geeigneten Rechtsform.....		13
3.1.2 Erläuterung des Gesetzes (§ 75 SGB VIII).....		14
3.2 Der Verein [B]		16
3.2.1 Der Verein als eine mögliche Rechtsform.....		16
3.2.2 Schritte der Vereinsgründung.....		17
3.2.3 Bedingungen des Gründungsverfahrens.....		17
3.3 Die Finanzierung [C]		19
3.3.1 Angaben zu Formen der Mittelerschließung und zur Finanzplanung.....		19
3.3.2 Der Verein und das Finanzamt [D].....		21

3.4	Das Jugendamt [E]	22
3.4.1	Die Erteilung der Betriebserlaubnis (§ 45 SGB VIII).....	22
3.4.2	Die Konzeption als Kriterium zur Erteilung der Betriebserlaubnis [F].....	23
3.5	Gesundheitsamt und Umweltamt [G]	25
3.6	Das Waldgrundstück [H]	27
3.6.1	Suche nach dem Waldgrundstück.....	27
3.6.2	Das Forstamt.....	27
3.7	Die Öffentlichkeitsarbeit [I]	28
3.7.1	Die Presse und das Radio.....	28
3.7.2	Informationsabend.....	28
3.7.3	Waldschnuppertag.....	29
3.8	Weitere organisatorische Überlegungen [J]	30
3.8.1	Der Waldkindergarten als Teil des Gemeinwesens.....	30
3.8.2	Versicherungen.....	32

4.	GRÜNDUNGSBEISPIELE AUS DER PRAXIS	33
4.1	Der Bamberger Waldkindergarten	33
4.1.1	Chronik der Gründung.....	33
4.1.2	Das Bamberger Jugendamt.....	35
4.1.3	Das Bamberger Gesundheitsamt.....	36
4.1.4	Die Öffentlichkeitsarbeit.....	37
4.1.5	Lageplan und Beschreibung.....	42
4.1.6	Der Elternabend am 01.09.2005.....	46
4.1.7	Die Finanzen.....	47
4.2.	Waldkindergruppe Zeil	48
4.2.1	Entstehung der Waldkindergruppe.....	48
4.2.2	Eindrücke vom Waldtag.....	50

5.	EXKURS: historische Bezüge	51
-----------	---	----

REFLEXION	54
ANHANG	56
QUELLENVERZEICHNIS	60

VORWORT

Vor Beginn der Themenwahl zur Studienarbeit war mir die Thematik „Waldkindergarten“ völlig unbekannt. Erst durch ein Gespräch mit meiner Kommilitonin Lysanne Hendel bin ich auf das Thema aufmerksam geworden. Wir tauschten uns über verschiedenste Formen von Kindergärten aus. Dabei erwähnte sie, dass sie im Rahmen ihres Schulabschlusses an der Fachoberschule an Exkursionen in spezielle Kindergärten teilgenommen hatte. Insbesondere der Ansatz des Waldkindergartens weckte mein Interesse. Da Lysanne mir immer mehr Informationen über den Waldkindergarten gab, wuchs mein Interesse darin, auf diesem Gebiet die Studienarbeit zu verfassen.

Besonders die Fragestellung: „Wie gründe ich einen Waldkindergarten?“ hat bei mir aus mehreren Gründen Interesse hervorgerufen.

Bereits im Grundstudium kam mir aufgrund familiärer Hintergründe in den Sinn, mich mit dem Gedanken zu befassen, in welcher Form ich nach einem abgeschlossenem Studium, möglicherweise tätig werden könnte. Heutzutage ist beim Finden einer geeigneten Arbeitsstelle immer mehr Eigeninitiative gefragt. Auch der Anteil derjenigen, die im Bereich der Sozialpädagogik in selbstständiger Weise arbeiten hat in den letzten Jahren zugenommen. Eigenständigkeit und relativ viel Freiraum bei Entscheidungen, mit der Möglichkeit zu kreativen Umsetzungen, spielen meiner Meinung nach bei der Betreibung eines Waldkindergartens eine wesentliche Rolle.

Während der Vorbereitung auf die Studienarbeit stieß ich zufällig auf ein Plakat in einem Haßfurter Geschäft. Die zwei Mütter Daniela Berninger und Daniela Schnös luden auf diesem Weg Eltern und Interessierte zum Informationsabend ein, da sie einen Waldkindergarten in der Umgebung gründen wollten. Genau an diesem Tag des Treffens nahm ich telefonisch Kontakt zu Daniela Schnös auf, welche mir mitteilte, dass sich auch in Bamberg ein Waldkindergarten im Gründungsprozess befinde. So erhielt ich die Telefonnummer von Jutta Nawroth-Böhm. Im Gespräch erfuhr ich, dass sie schon seit längerer Zeit Kontakt zum Streitberger Waldkindergarten hat, da einer ihrer Söhne diesen bereits als Kind besucht hatte. Sehr interessiert für die Studienarbeit, erklärte sie sich bereit, bei Fragen bezüglich der Gründung zur Verfügung zu stehen und ließ mir das Startpaket des Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. zukommen.

EINLEITUNG

"Die Natur macht keine Sprünge, heißt es. Und die Kinder: Sind sie etwa keine Natur?" - Gregor Brand

(<http://de.wikiquote.org/wiki/Natur>, 20.07.2005, 16.49 Uhr)

Die Waldkindergartenpädagogik, sowie die Gründung von Waldkindergärten gewann innerhalb der letzten Jahre immer mehr an Bedeutung. Dies ist unter anderem daran ersichtlich, dass seit dem Jahr 2000 ca. 400 Waldkindergärten gegründet wurden. Derzeit existieren ungefähr 530 derartige Einrichtungen in Deutschland. (vgl. Telefonat mit Maria-Luise Sander, 08.11.2005)

In Zeitschriften und Informationen an Eltern wird der Waldkindergarten neben Waldorf- und Montessorikindergärten gern als Alternative zum Regelkindergarten angebracht.

Die Idee des Waldkindergartens stammt aus Nordeuropa und verbreitete sich über den Norden Deutschlands bis nach Süddeutschland. Ausführliche Einblicke in die gesamte historische Entwicklung des Waldkindergartens soll das 1. Kapitel geben.

In ihren Ausprägungen kann Waldpädagogik sehr unterschiedlich gestaltet sein. Hierzu beschäftigt sich das 2. Kapitel mit verschiedensten Formen von Wald- und Naturpädagogik. In der weiteren Studienarbeit wird der Bezug nur zum klassischen Waldkindergarten hergestellt.

Aufgrund der hohen Gründungszahlen seit 2000, habe ich dem 3. Kapitel über die Gründung mit den rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Orientierung soll das Ablaufdiagramm in Abbildung 2 (Seite 12) geben, welche mit den Buchstaben A – J versehen ist. Diese „Legende“ stellt die wesentlichen Schritte der Gründung dar.

Um dieser Studienarbeit einen praktischen und regionalen Bezug zu geben, erläutert das 4. Kapitel die Gründung des Bamberger Waldkindergartens, welcher seit September seinen Betrieb aufgenommen hat, sowie das Beispiel der Waldkindergruppe Zeil, die sich noch im Gründungsprozess zum Waldkindergarten befindet.

Das Kapitel 5 stellt einen Exkurs in die Anfänge der Kindergartenpädagogik dar, und macht einen Blick nach Schweden möglich.

1. GESCHICHTE DES WALDKINDERGARTENS

1.1 Die Ursprünge in Schweden, Dänemark und Norwegen

Der Gedanke Kinder in der Natur spielen, erleben, bewegen und experimentieren zu lassen, ist im Gegensatz zu Deutschland, in den nordeuropäischen Ländern schon sehr lange wichtiger Bestandteil des alltäglichen Lebens. (vgl. HEINZERLING 2002, S. 8)

1.1.1 Ein ausführlicher Blick nach Schweden

In Schweden unterscheiden sich die Bedingungen im Vergleich zu Deutschland grundlegend. Trotz widriger Umstände, aufgrund langer und kalter Winter und einer relativ spärlichen Besiedelung, hat die praktizierte Naturpädagogik bereits eine lange Tradition. Für das Leben im Freien trat bereits die 1892 entstandene Volksbewegung „Friluftsrämjandet“ ein. Diese staatlich anerkannte Organisation ist landesweit vertreten. Ganzjährig werden Weiterbildungsprogramme für junge und alte Menschen angeboten. (vgl. MIKLITZ 2005, S. 256)

Die Mitgliedschaft im Dachverband Friluftsrämjandet, sowie die Teilnahme an derartigen Programmen zur Weiterbildung, ist Bedingung für das Leiten einer Naturgruppe, und damit auch eines Waldkindergartens und dauert für LeiterInnen einer Naturgruppe vier Tage. Des weiteren besuchen die ErzieherInnen und eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter - ohne Zeitausgleich - berufsbegleitend am Wochenende die Universität, um historisches Wissen über die Natur und größere ökologische Zusammenhänge vermittelt zu bekommen.

Schwedische Waldkindergärten sind in einer Vereinigung namens „iurodiskur“ (was soviel wie „in jedem Wetter“ bedeutet), welche dem Friluftsrämjandet unterstellt ist, zusammengeschlossen.

Der erste reine Waldkindergarten wurde 1985 auf der Insel Lidingö gegründet.

Der Anteil von reinen Waldkindergärten macht ca. 15 % aus und stellt somit eine voll akzeptierte Möglichkeit im vorschulischen Erziehungs- und Bildungsbereich dar. Die Ausstattung hinsichtlich finanzieller Förderung, Personalschlüssel, Bezahlung ist mit dem Regelkindergarten zu vergleichen. Die Nachfrage bezüglich Waldkindergärten nimmt tendenziell zu, da immer mehr Lehrer aus dem Primärbereich der Meinung sind, dass Waldkindergartenkindern über eine bessere Basis verfügten. Zwar setzt sich das Klientel der Elternschaft sozial vielschichtig zusammen. Jedoch streben

immer mehr Eltern aus gebildeten Kreisen nach transparenter Qualität, Profil und Konzept, als Eltern aus bildungsfernen Schichten. Der Kindergartenbeitrag liegt für einen Ganztagsplatz bei maximal 110 €.

Ungefähr 80 % der Kindergärten arbeiten nach einem an der Natur orientierten Konzept. Unterstützend wirken hierbei Projekte, Waldtag, Aktionen, Zelten usw.

Die vier allgemeinen Säulen der Arbeit in den Kindergärten sind:

- den Kindern soll Wissen über die Natur und deren Verletzlichkeit gegeben werden
- Kindern wird im Spielen die Möglichkeit im Umgang mit der Natur gegeben
- das Erleben von Kreativität im Wechsel der Jahreszeiten
- Zusammenarbeit mit den Eltern (vgl. http://www.waldkindergaerten-nrw.de/didacta2004/waldkindergarten_in_schweden.pdf, 01.09.2005, 12.51 Uhr)

1.1.2 Norwegen

In Norwegen werden Kinder bereits in jungen Jahren an das so genannte „Friluftsliv“ - ein Leben in und mit der Natur - herangeführt. Die besondere Aufmerksamkeit lag schon immer auf dem Aspekt Natur, da in allen Bevölkerungsschichten, davon ausgegangen wird, dass das Leben im Einklang mit der Natur eine wichtige Basis für eine zufrieden stellende Lebensqualität darstellt. (vgl. BICKEL 2001, S. 14)

Die Vermittlung dieser Lebenseinstellung findet durch das staatliche Erziehungssystem in den Bildungseinrichtungen, also auch in den Regelkindergärten, sowie den Schulen bis zum Einstieg ins Berufsleben statt.

1.1.3 Dänemark

Auch in Dänemark gehört die Naturerziehung schon lange zum Angebot der Kindergärten. Wald- und Naturkindergärten existieren hier schon seit mehr als 30 Jahren. (vgl. HEINZERLING 2002, S. 8)

Die organisierte Form des ersten „skovbornehave“ (dänisch: Waldkindergarten) ist auf eine zufällige Elterninitiative Mitte der fünfziger Jahre zurückzuführen, welche durch Ella Flatau aus Sölleröd ins Rollen gebracht wurde, und somit den Anstoß zu institutionalisierten Waldkindergärten gab. Frau Flatau ging zuerst jeden Tag mit ihren eigenen Kindern in den Wald, und wurde schließlich von den aufmerksam gewordenen Nachbarn darum gebeten auch ihre Kinder mitzunehmen, da diese

keinen Kindergartenplatz erhalten hatten. (vgl. BICKEL 2001, S. 14) (vgl. SCHEDE 2000, S. 8)

1.2 Gründungen in Deutschland

1.2.1 Der Wiesbadener Waldkindergarten

Der erste private Waldkindergarten in der Bundesrepublik wurde 1968 von Ursula Sube in Wiesbaden gegründet, die diesen aus einer Notlage heraus ins Leben rief. Die gelernte Schauspielerin war bereits jung verwitwet und hatte ein schulpflichtiges Kind. Um nachmittags für ihr Kind da sein zu können, suchte sie nach einer Möglichkeit, um am Vormittag Geld zu verdienen. Der Pfarrer vertraute Ursula Sube seine vier Kinder an, da kein Kindergarten in der näheren Umgebung zur Verfügung stand. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Wald entstand bei Frau Sube die Idee, den Vormittag dort zu verbringen. Nach kurzer Zeit kamen weitere Kinder, wie die des Küsters, und des Organisten hinzu. Zeitweise bestand die Gruppe aus 28 Kindern. Bereits im Sommer 1968 hatte Frau Sube Kontakt zum Jugendamt aufgenommen. Die zuständige Referentin kam zu dem Entschluss dieses Projekt zu dulden und es nicht groß in die Öffentlichkeit zu tragen. Dies ist auch eine Ursache dafür, dass diese besondere Einrichtung nicht weiter in Deutschland bekannt wurde. Erst als ein neuer Referent im Jugendamt Ende der 80er Jahre seine Arbeit aufnahm, änderte sich die ganze Situation im Waldkindergarten der Frau Sube. Aus aufsichtsrechtlichen Gründen und Zweifeln am Wohl der Kinder wurde nun eine zweite Betreuungsperson gefordert. Jedoch sprengte eine zweite Aufsichtsperson die Möglichkeiten dieser privaten Initiative, sodass es zu einem Ortstermin kam. Erstaunlicherweise waren die Referenten des Jugendamts sehr von der Arbeit und dem Engagement der Frau Sube begeistert, sodass schließlich unter der Auflage des Bereithaltens eines Handys und der maximalen Anzahl von 15 Kindern, die Betriebserlaubnis erteilt wurde.

Der Nachfolgerin wurde im Jahr 1998 der eigentliche erste deutsche Waldkindergarten übergeben. (vgl. BICKEL 2001, S. 15 - 16) (vgl. SCHEDE 2000, S. 8-9)

1.2.2 Die Bewegung der 90er Jahre

Im Jahr 1991 erschien in der Fachzeitschrift „spielen und lernen“ ein Beitrag einer Mutter, die mit ihren Kindern fünf Jahre in der Nähe von Kopenhagen gewohnt hatte. Sie berichtete über ihre Erfahrungen in einem „Kindergarten ohne Tür und Wände“. Diesen Artikel nahmen sich die zwei Erzieherinnen Petra Jäger und Kerstin Jepsen als Anregung, um den Waldkindergarten vor Ort zu besuchen und schließlich 1993 den ersten deutschen, staatlich anerkannten Waldkindergarten Flensburg e.V. zu gründen. Dieser Verein wurde als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und konnte deshalb auch durch das Land Schleswig-Holstein und die Stadt Flensburg gefördert werden. (vgl. BICKEL 2001, S. 14 - 15) (vgl. HEINZERLING 2002, S. 7) (vgl. SCHEDE 2000, S. 9)

Im Jahr 1994 folgte die Gründung der Waldkindergärten in Lübeck und im baden-württembergischen Berglen-Birkenweißbruch.

Nach Gründung des ersten Waldkindergartens in Flensburg setzte besonders zwischen 1995 und 1997 eine Gründungswelle ein (vgl. Grafik in Abbildung 1), die schließlich etwas abebbte. Jedoch ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen, sodass laut BICKEL zum Jahr 2000 von 60 – 80 Waldkindergärten bundesweit ausgegangen werden kann. (vgl. BICKEL 2001, S. 15)

SCHEDE nimmt sogar an, dass Ende des vergangenen Jahrzehnts bereits 150 Waldkindergärten in Deutschland bestanden. (vgl. SCHEDE 2000, S. 11)

Zum Jahr 2004 existierten laut MIKLITZ ca. 400 derartige Einrichtungen bundesweit .

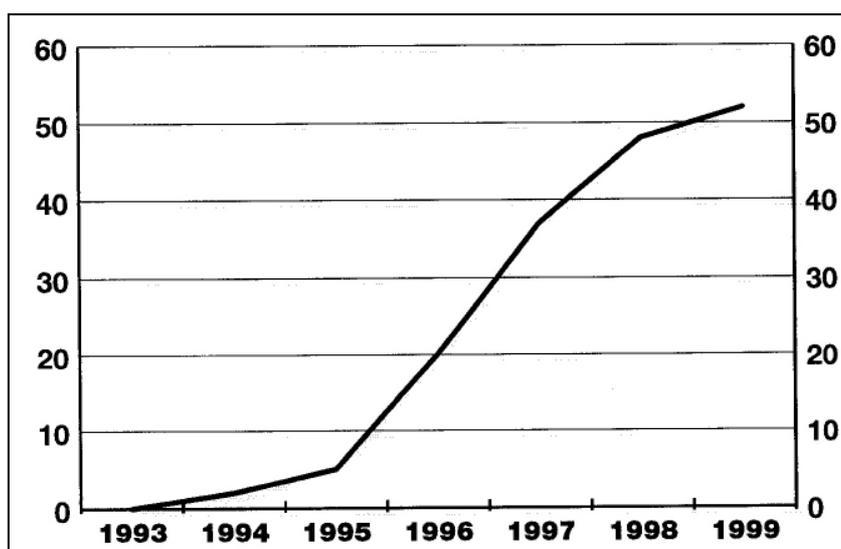


Abb. 1: Angaben über den Gründungsverlauf von Waldkindergärten

Entweder entstanden die Waldkindergärten aus der Initiative von Eltern oder durch freiberufliche Erzieherinnen. Die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Jugendämtern gestaltete sich nicht immer unproblematisch. Hinzu kam die Kontroverse in der Fachpresse, wo zum Teil heftig über diesen neuartigen pädagogischen Ansatz diskutiert wurde.

Eine besonders aufgeschlossene Einstellung gegenüber der Gründung von Waldkindergärten vertraten die zuständigen Ministerien der Länder Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hessen. Neben diesen Bundesländern existieren auch in Schleswig-Holstein und in Bayern Landesverbände für Waldkindergärten. Der „Bundesarbeitskreis der Naturkindergärten in Deutschland“ wurde 1996 gegründet, vier Jahre später der Bundesverband Wald- und Naturkindergärten. (vgl. MIKLITZ 2005, S. 15)

In Bezug auf die Entwicklung in Bayern ist anzumerken, dass die Gründungswelle von Waldkindergärten zuerst im Süden Bayerns begann. Innerhalb der letzten zwei Jahre verbreitete sich allmählich auch die Waldkindergartenpädagogik auch im Norden Bayerns. (vgl. persönliches Gespräch mit Jutta Nawroth-Böhm am 21.07.2005). So wurde der Waldkindergarten in Bamberg am 12.09.2005 in Betrieb genommen. Nächstes Jahr sollen weitere Waldkindergärten in Zeil und Ebern folgen. (vgl. <http://www.bund-naturschutz->

[ebern.de/Allgemeines/Umweltbildung/Waldkindergarten/waldkindergarten.html](http://www.bund-naturschutz-ebern.de/Allgemeines/Umweltbildung/Waldkindergarten/waldkindergarten.html), 10.10.2005, 12.58 Uhr)

Ausnahmen bilden z.B. der Waldkindergarten in Streitberg, der seit sieben Jahren besteht, sowie der Würzburger Kindergarten, der auch bereits seit 1998 existiert. (vgl. EBINGER 2000, S. 1 Journal).

Derzeit gibt es in Bayern laut Landesverband ungefähr 150 Wald- und Naturkindergärten. (vgl. Emailkorrespondenz mit Gabriele Gruber, 30.09.2005)

2. FORMEN VON WALDKINDERGÄRTEN

2.1 Der klassische bzw. reine Wald/-Naturkindergarten

Diese Form nimmt in Deutschland einen Anteil von nahezu 75 % ein.

Hierbei verbringen die Kinder den gesamten Vormittag in der Natur. Der Aufenthaltsbereich ist ein bestimmtes, räumlich abgegrenztes Gebiet, welches jedoch meist öffentlich zugänglich, sowie leicht erreichbar ist.

Die Bandbreite reicht vom Waldkindergarten an der Nordsee (z.B. Wyk auf Föhr) bis zum Naturkindergarten im Münchner Englischen Garten, und spiegelt somit die ganze Vielfalt der Landschaft in Deutschland wieder. Der Wald stellt den Hauptaufenthaltsbereich für die Kinder dar. In der Regel betragen die Betreuungszeiten an fünf Wochentagen, zwischen vier und sechs Stunden täglich. Angepasst an klimatische Bedingungen werden die Öffnungszeiten in höher gelegenen Regionen, und im Winter auf meist drei Stunden verkürzt. Teilweise wird die Betreuung an einigen Tagen der Woche - besonders für Vorschulkinder - auch am Nachmittag angeboten. Zahlreiche Waldkindergärten tendieren immer mehr zu verlängerten Öffnungszeiten, um den Bedürfnissen der Eltern entgegen zu kommen. Ein festes Gebäude ist in der Regel nicht vorhanden. Meist dient ein Bauwagen als Schutzraum bei extremen Wetterbedingungen und zur Aufbewahrung von Spielmaterial, Wechselkleidung, Bastelmaterial und weiteren Dingen. Ausnahme stellte bis zum 01.08.2005 das Bundesland Bayern dar, welches zur Anerkennung verpflichtend auf einen Ausweichraum (z.B. in Form einer Schutzhütte) bestand.

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 16 f.)

Meist besteht die Gruppe aus ca. 20 Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Die Betreuung wird zu 70 % durch zwei Erzieherinnen sicher gestellt, welche sich zur Unterstützung häufig Praktikanten hinzuziehen. In Ausnahmesituationen wie bei Krankheit einer Fachkraft springen manchmal Eltern ein. Weitere Betreuungspersonen kommen aus dem Bereich der Sozialpädagogik und der Pädagogik. Außerdem werden gerne Kinderpfleger/innen, FSJ-ler/innen¹ und Zivildienstleistende eingespannt. (vgl. BICKEL 2001, S. 24 f.)

Ein pädagogisches Alternativprogramm wird von den meisten Waldkindergärten angeboten, sobald die Temperatur unter sechs Grad Celsius fällt. Dieses findet

¹ TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres

häufig in wenig genutzten Räumen der Gemeinde statt. (vgl. HEINZERLING 2002, S. 9)

2.2 Der integrierte Waldkindergarten

Dieses Modell ist in Dänemark bereits weit verbreitet. Dort wurde das Konzept des Waldkindergartens erfolgreich in einen Regelkindergarten integriert. Bei uns stellt dies eher die Ausnahme dar. MIKLITZ spricht daher eher von Mischformen:

„Der Regelkindergarten mit Waldgruppe

Diese Form gibt es

- als täglich stattfindende offene Waldgruppe, der sich Kinder aus verschiedenen Gruppen wahlweise zuordnen;
- als feste Waldgruppe mit wöchentlichen/ monatlichem Wechsel der Waldgruppenkinder

Kooperation zwischen Wald- und Regelkindergärten

Die Waldkindergartenkinder verbringen den Vormittag in der Natur, den Nachmittag in einem Regelkindergarten. Die Randzeiten des Waldkindergartens werden durch den kooperierenden Regelkindergarten abgedeckt.“ (MIKLITZ 2005, S. 18)

2.3 Weitere Mischformen in der Waldkindergartenpädagogik

- Waldtage, die einmal wöchentlich an einem festgelegten Tag bei Wind und Wetter stattfinden
- zeitlich befristete Projektwochen zur Thematik Wald und Naturerleben, die auf einen Zeitraum von zwei bis sechs Wochen angelegt sind. Das gesamte Team bereitet sich gemeinsam darauf vor und holt sich eventuell Anregungen und Hilfestellung aus einem klassischen Waldkindergarten
- Einrichtung einer ständigen Waldgruppe, in der die Kinder nicht wechseln
- Exkursionen zu Waldheimen, zum Förster usw.

(vgl. HEINZERLING 2002, S. 10)

2.4 Beispiele besonderer Waldkindergärten mit speziellem pädagogischem Schwerpunkt

- Zusammenarbeit des Furtwangener Waldkindergartens mit dem Schulkindergarten der Bregtalschule, welche eine Ganztageseinrichtung für Kinder mit verschiedensten Behinderungen ist

- Der Musberger Waldkindergarten teilt seine Räumlichkeiten mit einer Aktivspielplatzinitiative
- Den Schwerpunkt Ernährung und Landschaft stellte sich der Wald- und Naturkindergarten in Bad Urach zum Ziel
- Kooperation von Waldkindergärten mit Naturschutzverbänden

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 18 ff.)

2.5 Sonderformen der Naturpädagogik

Abschließend möchte ich drei Modelle vorstellen, welche die Waldkindergartenpädagogik tangieren.

Strandkindergärten

Oft existiert nicht überall ein Wald. Trotzdem lockt auch die Natur in Küstenregionen Kinder zum Erleben und Erforschen heraus. Zwar kennen viele Kinder den Strand aus dem Urlaub, wo es meist sonnig, und der Sand warm und trocken ist. Trotzdem kann es für Kinder, die am Meer aufwachsen, eine Bereicherung sein, im Rahmen einer naturverbundenen Früherziehung, den Strand auch unter anderen Bedingungen und von anderen Seiten kennen zu lernen.

Farmkindergärten

Als Möglichkeit einer weiteren naturverbundenen Elementarpädagogik wartet der Farmkindergarten mit seiner Hauptattraktion „Tiere“ auf. In der Konzeption eines Farmkindergartens, welcher auf eine Elterninitiative in Bremen Anfang des Jahres 1999 zurückzuführen ist, wird die enge Anlehnung an die Waldkindergärten ersichtlich.

Naturkindergärten

Ein derartige Kindergartenform kann viele Gesichter haben. Im Gegensatz zum Waldkindergarten, soll im Naturkindergarten die Natur in die Einrichtung geholt werden. Verwirklicht wird dieser Anspruch durch das Anlegen von Spielflächen unter ökologischen Gesichtspunkten, die Rekultivierung von Wiesen, das Errichten von Wasserstellen und Biotopen, das Halten von Kleinvieh oder das gemeinsame Betreiben eines Gemüsegartens mit den Kindern.

Oft bezeichnen sich Kindergärten auch als Naturkindergärten, wenn sie konsequent ökologische Aspekte in ihre Arbeit einbringen.

Historisch gesehen eilen Naturkindergärten in ihren Ausprägungen den Waldkindergärten voraus, da ihre Wurzeln in der Ökologiebewegung Ende der siebziger Jahre, als in der Politik Umweltschutz zu einem wichtigen Thema wurde, angesiedelt sind.

Aufgrund der breiteren konzeptionellen Anlegung derartiger Kindergärten, und da die Natur kaum als bedrohlich und übermächtig wirkt, kann ein großes Spektrum an Interessen der Eltern angesprochen werden.

Außerdem kommt es vor, dass sich Waldkindergärten auch Naturkindergärten nennen. So wird dem Name nach also nicht klar zwischen Wald- und Naturkindergärten unterschieden. Dagegen ist der Begriff Waldkindergarten schärfer eingegrenzt als der Begriff Naturkindergarten, da es keinen Kindergarten mit typischen Eigenschaften eines Naturkindergartens gibt, welcher sich als Waldkindergarten bezeichnet.

(vgl. SCHEDE 2000, S. 15 ff.)

3. DIE GRÜNDUNG EINES WALDKINDERGARTENS

Überblick über die Schritte bei der Gründung eines Waldkindergartens

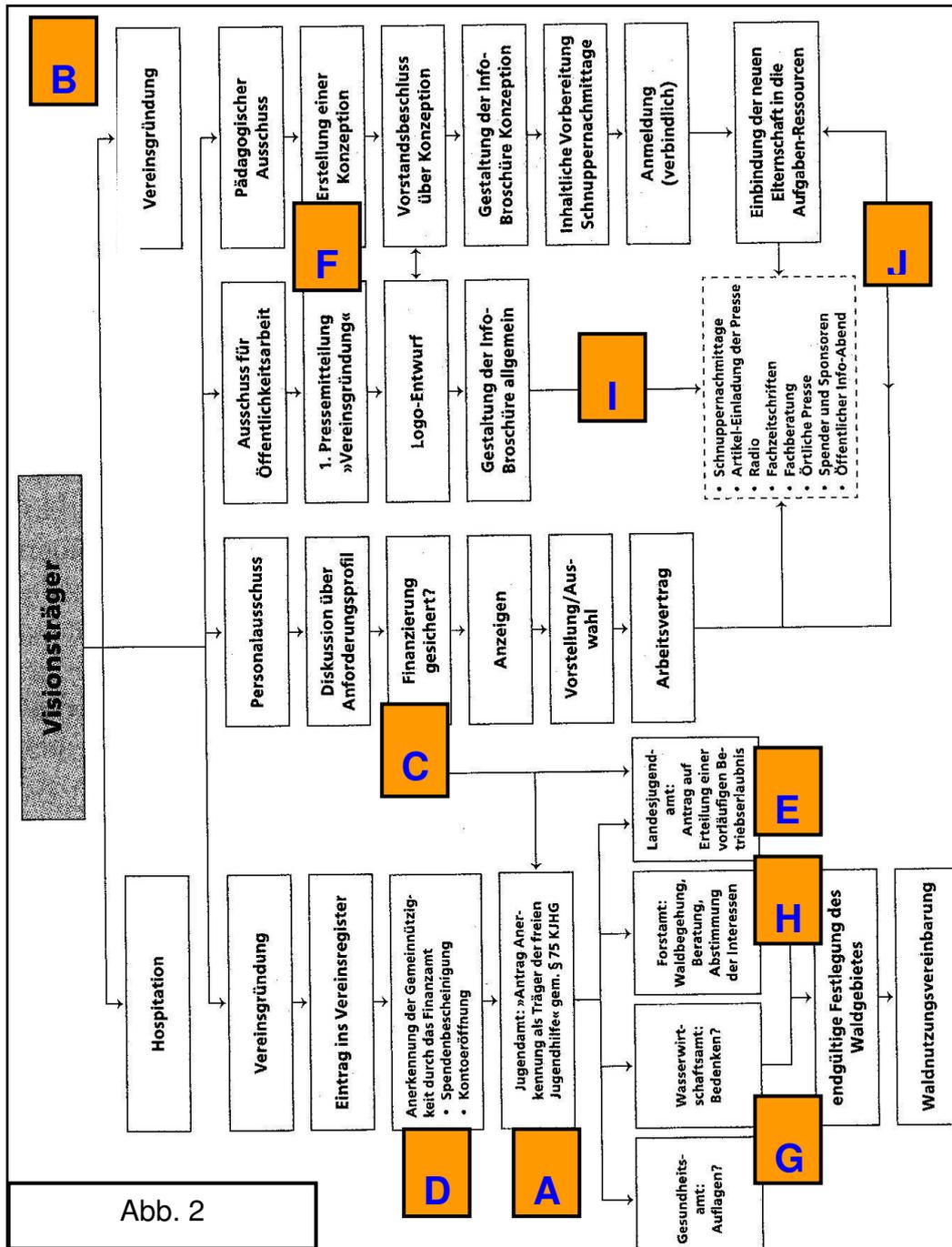


Abb. 2

3.1 Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe [A]

3.1.1 Die Wahl der geeigneten Rechtsform

Wenn sich ein Waldkindergarten nicht bereits in kommunaler oder kirchlicher Trägerschaft befindet, ist es für die Eröffnung eines Kindergartens immer notwendig, dass sich die Initiatorinnen und Initiatoren nach einer anderen geeigneten Rechtsform erkundigen. Hilfestellung geben hierbei die Industrie- und Handelskammern, welche nicht nur Infomaterialien, sondern auch kostenlose Existenzgründerseminare anbieten, die speziell auf die Bedürfnisse der Gründerinnen und Gründer des Waldkindergartens abgestimmt werden.

Insofern der Kindergarten nicht in öffentlicher Trägerschaft ist, wird die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe zur Bedingung, um einen Waldkindergarten zu eröffnen. (vgl. MIKLITZ 2005, S. 232)

Als gesetzliche Grundlage dient § 75 SGB VIII.

„(1) Als Träger der freien Jugendhilfe können juristische Personen und Personenvereinigungen anerkannt werden wenn sie

1. auf dem Gebiet der Jugendhilfe im Sinne des § 1 tätig sind,
2. gemeinnützige Ziele verfolgen,
3. aufgrund der fachlichen und personellen Voraussetzungen erwarten lassen, dass sie einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe zu leisten imstande sind und
4. die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche Arbeit bieten.

(2) Einen Anspruch auf Anerkennung als Träger der Freien Jugendhilfe hat unter Voraussetzungen des Absatzes 1, wer auf dem Gebiet der Jugendhilfe mindestens drei Jahre tätig gewesen ist.

(3) Die Kirchen und Religionsgemeinschaften des öffentlichen Rechts sowie die auf Bundesebene zusammengeschlossenen Verbände der freien Wohlfahrtspflege sind anerkannte Träger der freien Jugendhilfe.“ (vgl. STASCHEIT 2004, SGB VIII)

3.1.2 Erläuterung des Gesetzes (§ 75 SGB VIII)

Absatz 1:

Der Verein ist die häufigste Rechtsform eines Waldkindergartens. Er wird durch den Eintrag ins Vereinsregister zu einer juristischen Person.

Der rechtsfähige Verein nimmt wie eine natürliche Person am Rechtsleben teil. Er gehört zu den juristischen Personen des Privatrechts. Juristische Personen haben die Möglichkeit, mit natürlichen Personen, aber auch untereinander (d.h. also Verein mit Verein) Rechtsgeschäfte abzuschließen.

Grundsätze:

- Die Behandlung einer juristischen Person erfolgt wie bei einer natürlichen Person. Juristische Personen sind rechtsfähig und tragen somit Rechte und Pflichten.
- Eine juristische Person handelt durch Organe (bzw. verfassungsmäßig berufene Vertreter – vgl. §§ 89, 31 BGB)
- Die Existenz eines Vereins als juristische Person dient zur Rechtsvereinfachung, um Organisation zu erleichtern. Der Verein ist personenunabhängig. Dies sichert eine relativ dauerhafte Existenz und ist Voraussetzung für eine kontinuierliche, pädagogische Arbeit durch die freien Träger.
- Die Haftung erfolgt nur durch die juristischen Personen und nicht durch die dahinter stehenden natürlichen Personen
- Die Form muss schriftlich festgelegt werden und durch den Staat anerkannt sein. Dies erfolgt durch den Eintrag ins Vereinsregister

Absatz 2:

Wie aus diesem Absatz hervorgeht, kann die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe unter bestimmten Umständen erst nach drei Jahren erfolgen, oder gar ganz verwehrt werden. Kriterien für die Erteilung sind:

- Nachweis einer soliden finanziellen Basis
- Nachweis einer kontinuierlich durchgeführten pädagogischen Arbeit
- Vorlage einer mit den Zielen des Grundgesetz zu vereinbarenden Konzeption, die außerdem den vorangegangenen Stichpunkt untermauert

Der Ermessenspielraum durch die Dreijahresfrist macht es den erteilenden Instanzen möglich je nach spezieller Sachlage zu entscheiden.

Entscheidungsträger für die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe sind auf der einen Seite die Kreisjugendämter auf regionaler Ebene, und auf der anderen Seite die Landesjugendämter. Diese sind zuständig für Einrichtungen mit besonderer pädagogischer Ausrichtung und überörtlichen Einzugsbereich.

Absatz 3:

Da in der Bundesrepublik das Subsidiaritätsprinzip gilt, wird den freien Träger eine vorrangige Stellung gegenüber den öffentlichen Trägern zugestanden. Zwar haben die öffentlichen Träger die Gesamtverantwortung und die Planung aller Aufgaben inne, jedoch soll mit den freien Trägern die Nähe zu den Belangen des Menschen und eine Vielfalt an Wertorientierungen sichergestellt werden.

Waldkindergärten unter Trägerschaft der Kirche, oder unter dem Dach eines Verbandes der freien Wohlfahrtspflege sind bereits durch das Gesetz anerkannt.

Mögliche Träger der Freien Jugendhilfe können sein:

Freie Vereinigungen der Jugendwohlfahrt

Jugendverbände

Kirchen und sonstige Religionsgemeinschaften

Private Personen

Juristische Personen → Verein, GbR

(vgl. MIKLTIZ 2005, S. 234-236)

3.2 Der Verein [B]

3.2.1 Der Verein als eine mögliche Rechtsform

Wie bereits erwähnt, arbeitet ein Großteil der Waldkindergärten in der Rechtsform des eingetragenen Vereins (e.V.). Der Verein ist auch die juristische Person, die ausführlich im Bürgerlichen Gesetzbuch in den §§ 21-79 BGB geregelt ist. Er wird durch eine Vereinigung von Personen ins Leben gerufen, dient somit einem gemeinsamen Zweck auf eine (gewisse) Dauer.

Die Rechtsfähigkeit wird durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts erlangt, was zur Folge hat, dass der Verein als juristische Person nun Rechte und Pflichten inne hat.

Konsequenzen für einen nicht eingetragenen Verein können sich ergeben, wenn der Verein nun eine Klage einreichen will. Diese kann er nur im Namen aller Mitglieder durchführen. Unter bestimmten Umständen haften bei Schulden normalerweise die Mitglieder des eingetragenen Vereins. Auch die Handelnden des nichtrechtsfähigen Vereins können persönlich haften.

Nach § 54 BGB treten für den nicht eingetragenen (nichtrechtsfähigen) Verein nicht die Bestimmungen des Vereinsrechts ein, sondern die des Gesellschaftsrechts.

Eine Eintragung ins Vereinsregister, mit den damit zusammenhängenden Verwaltungswegen, ist für Vereine mit relativ niedrigen finanziellen Verpflichtungen und geringen Risiken nicht unbedingt notwendig. Ebenfalls ist die Anerkennung der steuerlichen Begünstigung durch das Finanzamt unabhängig davon, ob der Verein eingetragen wurde.

Initiativgruppen von Waldkindergärten sollten sich vor der Gründung sehr gründlich über verschiedene Rechtsformen informieren. Ein Wechsel der Rechtsform ist immer mit Aufwand an Zeit und Kapital (z.B. Notariatsgebühren) verbunden.

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 237)

3.2.2 Schritte der Vereinsgründung



3.2.3 Bedingungen des Gründungsverfahrens

Zur Gründung eines Vereins werden mindestens sieben Personen benötigt. Dazu zählen meist die ErzieherInnen, die Eltern, sowie Interessierte.

Dann muss eine Gründungsversammlung abgehalten werden. Hierbei wird die Vereinssatzung beschlossen. Diese muss von mindestens sieben Mitgliedern unterzeichnet werden.

Das oberste Organ des Vereins – der Vorstand – wird nun entsprechend der beschlossenen Satzung durch die Mitgliederversammlung gewählt. Bei der Bildung des Vorstands ist es ratsam, diesen nur bei fünf bis sieben Personen zu belassen, um langwierige Prozesse in der Vereinsarbeit zu vermeiden. Außerdem sollte sich eine Person der Öffentlichkeitsarbeit annehmen.

Während der gesamten Sitzung und der Wahl ist ein Protokoll zu verfassen, welches durch den Versammlungsleiter und den Schriftführer unterschrieben wird. Aus dem Protokoll muss hervorgehen, dass die Anwesenden einverstanden waren mit der Gründung des Vereins, gemeinsam eine Satzung ausgearbeitet wurde, und ein Vorstand gewählt wurde. Dies muss durch den ersten Vorsitzenden und den Schriftführer unterzeichnet werden.

Schließlich kann der Vorstand den Verein schriftlich beim zuständigen Amtsgericht anmelden. Diese Anmeldung muss jedoch von allen vertretungsberechtigten

Vorstandsmitgliedern unter öffentlicher Beglaubigung unterschrieben werden. Neben der Originalsatzung, sowie einer Kopie davon, ist das Gründungsprotokoll beizufügen.

Bei der Eintragung ins Vereinsregister sollte des weiteren folgendes eingereicht werden:

„-Name (er darf nicht über Art, Größe oder sonstige Verhältnisse des Vereins täuschen)

-Sitz und Anschrift des Vereins (in der Regel der Verwaltungssitz)

-Zweck des Vereins

-der Tag der Erstellung der Satzung

-sieben Unterschriften

-Name, Beruf und Anschrift der Vorstandsmitglieder (§ 59 BGB)

-Vertretungsrecht des Vorstands (wichtige Satzungsregelung)

-Satzung“ (MIKLITZ 2005, S. 239)

3.3 Die Finanzierung [C]

3.3.1 Angaben zu Formen der Mittelerschließung und zur Finanzplanung

Wird hinsichtlich der Kosten ein Vergleich zwischen Waldkindergärten und Regelkindergärten angestellt, so ist die Einrichtung eines Waldkindergartens kostengünstiger einzuschätzen. Zwar sind die Personalkosten im Regelkindergarten aufgrund der Stellenausstattung pro Gruppe deutlich geringer einzustufen. Trotzdem fallen im Waldkindergarten üblicherweise keine immensen Bauinvestitionen, und damit auch keine Bauunterhaltungskosten an. Der Waldkindergarten benötigt außerdem nur einen geringen Teil der sonst üblichen Spielsachen und Materialien.

Bei der Planung von Ausgaben sind folgende Positionen zu berücksichtigen:

- Gehalt für zwei Fachkräfte und eventuell für eine dritte Betreuungskraft (Praktikanten)
- Unterhalt einer Schutzhütte und/oder sonstiger Räume
- Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für das Personal
- Mitgliedsbeiträge für den Dachverband (z.B. Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.)
- Verwaltungskosten (Bereitschaftshandy, Porto, Kopien)
- mobile Ausrüstung (Bollerwagen mit Erste-Hilfe-Paket, Handy, Wechselsachen, Klappspaten, Toilettenpapier)

Berechnungen aus dem Jahr 2000 ergaben, dass sich die Betriebskosten eines Waldkindergartens auf 140.000 DM belaufen. Diese Kosten sind kaum ohne den Zuschuss öffentlicher Gelder abzudecken. (vgl. SCHEDE 2000, S. 42 ff.)

„Die Finanzierung von Waldkindergärten setzt sich in der Regel aus drei Quellen zusammen:

- Kindergartenbeiträge
- Förderung durch die Gemeinde
- Förderung durch das Land

Die Förderung durch das Land ist gesetzlich geregelt. Dagegen ist die Unterstützung durch die Gemeinde Verhandlungssache und damit im Wesentlichen eine reine Kosten-Nutzenabwägung.“ (www.sdw.de/projekte/waldkindergaerten/, 31.08.2005, 13.00 Uhr)

So bemüht sich ein Großteil der Waldkindergärten um die Genehmigung öffentlicher Gelder auf kommunaler Ebene und auf Landesebene, indem sie sich einem bereits existierendem Trägerverein anschließen, selbst einen Verein oder eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts gründen. (vgl. Kapitel 3.2 Der Verein [B])

Weitere Einnahmen ergeben sich aus Spenden, Vereinsmitgliedsbeiträgen und bei Festen. Diese stellen jedoch nur einen geringfügigen Anteil dar.

(vgl. www.sdw.de/projekte/waldkindergaerten/, 31.08.2005, 13.00 Uhr)

Weitere Formen der Mittelerschließung spielen eine immer bedeutendere Rolle:

Mäzenatentum

Dieser Unterstützungsform sind Stiftungen zuzuordnen. Derartige Einrichtungen führen (langfristig) Geldmittel für einen bestimmten Zweck zu. Vereinzelt findet eine Zusammenarbeit mit den Geförderten statt.

Diese Art der Förderungsform erfolgt meist im Rahmen von Projekten. So unterstützt z.B. die Ikea-Stiftung bei der Errichtung eines Biotops. Im Landkreis Passau wird derzeit versucht einen Waldkindergarten an die Stiftung „Mensch und Natur“ anzugliedern. (vgl. E-mailkorrespondenz mit Gabriele Gruber, 11.10.2005)

Spenden

Für eine Spende wird meist keine Gegenleistung verlangt. Die Spende ist als Geschenk zu verstehen. Oft haben Spender und Geförderter keine Beziehung zueinander. Trotzdem sollte eine hübsch gestaltete Spendenbox z.B. zu Festen und ersten Einladungen des Waldkindergartens bereitgehalten werden.

Sozial-Sponsoring

Dies ist eine Finanzierungsquelle, die heutzutage immer mehr in den Vordergrund drängt, da sie auf Gegenseitigkeit beruht. Zwar lassen sich Werte im wirtschaftlichen und sozialen Bereich selten vereinigen. Jedoch sind kleine Projekte im Rahmen des Sozial-Sponsoring möglich:

- (Aus)bau der Schutzhütte / des Bauwagens
- Bereitstellung einer Erstausrüstung → Bollerwagen, Lupen, Ferngläser, Werkzeug
- Erste-Hilfe-Ausrüstung → hier kann bei einer örtlich nahen Apotheke nachgefragt werden
- Ausstattung einer Bibliothek
- Überlassen von technischen Geräten (Computer, Kopierer)
- Überlassen von Fachkräften für Handwerksarbeiten

-Druck von Informationsmaterial, Flyern, Plakaten

Auf diesem Gebiet stellt die Beteiligung der Eltern eine wichtige Rolle dar, denn engagierte und informierte Eltern sind auch essentieller Bestandteil für die Öffentlichkeitsarbeit. (vgl. Kapitel 3.7 Öffentlichkeitsarbeit [I])

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 210-221)

Anhaltspunkte für die finanzielle Gestaltung und die Planung bei der Gründung gibt HUPPERTZ. Er listet die Einnahmen wie folgt auf:

-Zuschüsse des Landes: im Durchschnitt ca. 21.120 € / Jahr

-Zuschüsse der Kommune: im Durchschnitt 30.170 € / Jahr

-Zuschüsse des Trägers: im Schnitt 11.060 € / Jahr

-monatlicher Elternbeitrag: im Schnitt 75 €

-Sonstige Zuschüsse: 4020 €

(vgl. HUPPERTZ 2004, S. 137)

3.3.2 Der Verein und das Finanzamt [D]

Gemäß § 52 Abs. 1 AO verfolgt ein Verein gemeinnützige Zwecke, wenn dessen „Tätigkeit darauf ausgerichtet ist, die Allgemeinheit, auf materiellem, geistigen oder sittlichem Gebiet selbstlos zu fördern.“ (STASCHEIT 2004, S. 2 HN 210/ AO)

Das bedeutet, der Kreis der geförderten Personen darf nicht abgeschlossen sein und der Zugang muss Personen aller Einkommensschichten gewährt werden.

Insbesondere gelten entsprechend § 52 Abs. 2 AO die Förderung der Jugendhilfe, der Altenhilfe, von Bildung und Erziehung als Beispiele für die Förderung der Allgemeinheit.

Das Finanzamt erkennt die Gemeinnützigkeit an und stellt einen Freistellungsbescheid über die Gewährung von Steuervergünstigungen aus. Bei Neugründungen erfolgt dies vorläufig für 18 Monate. Im Abstand von drei Jahren wird die Rechtfertigung der Gemeinnützigkeit und die Übereinstimmung mit der Satzung durch das Finanzamt überprüft. (vgl. MIKLITZ 2005 S. 241)

Mit der Anerkennung der Gemeinnützigkeit darf der Verein Spenden entgegennehmen, und dafür Spendenbescheinigungen ausstellen.

(vgl. www.sdw.de/projekte/waldkindergaerten/, 31.08.2005, 13.00 Uhr)

3.4 Das Jugendamt [E]

3.4.1 Die Erteilung der Betriebserlaubnis (§ 45 SGB VIII)

Die Landesjugendämter der Bundesländer geben verschiedene Richtlinien heraus. Als wichtige gesetzliche Rahmenbedingungen gelten § 45 SGB VIII auf Bundesebene und das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz) für das Bundesland Bayern.

Folgende Aspekte können Bedingung für das Ausstellen der Betriebserlaubnis sein:

- das Waldgebiet muss fest umgrenzt sein; es muss eine Nutzungsberechtigung durch den Waldeigentümer vorliegen
- Betretungsgenehmigung für den Wald durch die zuständige Forstbehörde
- Schutz vor schlechter Witterung (z.B. ein Bauwagen)
- räumliche Gegebenheiten für die Elternarbeit
- maximale Gruppengröße: 20 Kinder
- zwei erfahrene Fachkräfte; Empfehlung: weitere Betreuungsperson
- ausführliche pädagogische Konzeption
- Mobiltelefon mit gespeicherten Nummern für Notfälle und der Nummern der Eltern
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Präventionsmaßnahmen für die Gesundheit und das Einhalten von Hygienemaßnahmen sind mit dem Gesundheitsamt abzusprechen
- auf zweckmäßige Ausrüstung der Kinder ist Acht zu geben
- regelmäßiger, ständiger Kontakt zur Forstbehörde (Veränderungen des Geländes durch Waldarbeiten, Gefahren nach Unwettern)
- Kontaktaufnahme zum Umweltamt
- spezielle Kindergartenordnung, die auf die besonderen Verhältnisse des Waldkindergartens abgestimmt ist
- klare Beschreibung der Aufenthaltspflicht
- klare Angaben über Treffpunkt /Abholtort, Abhol- und Bringzeiten, Vertretungsangelegenheiten und eventuelle Mitwirkung der Eltern

In der Regel gilt die Betriebserlaubnis vorläufig für ein Jahr und wird dann in eine unbefristete umgewandelt, nachdem der Waldkindergarten durch Vertreter des Landesjugendamts in Augenschein genommen wurde. Außerdem ist es Aufgabe des Landesjugendamts beratend zur Seite zu stehen und Empfehlungen auszusprechen, sowie eventuelle Auflagen zu erteilen. (vgl. MIKLITZ 2005, S. 224 f.)

3.4.2 Die Konzeption als Kriterium zur Erteilung der Betriebserlaubnis [F]

Die Konzeption stellt ein sehr wichtiges „Arbeitsmittel“ in allen Feldern und Einrichtungen der Sozialen Arbeit dar.

Laut HUPPERTZ sollte die Konzeption speziell bei Waldkindergärten dazu dienen, um:

- Eltern zu informieren (müsste also auch für Laien verständlich sein)
- Werbung mit stichhaltigen Fakten zu betreiben (für die Spendenakquise und zur Bekanntmachung des Waldkindergartens; für eine Arbeit entgegen mancher Vorurteile)
- Möglichkeit zur Qualitätsüberprüfung innerhalb des Waldkindergartenbetriebs zu bieten
- kooperativ mit außenstehenden Pädagogen (z.B. von Schulen) zusammenzuarbeiten

(vgl. HUPPERTZ 2004, S. 225)

Folgendes sollte in der Konzeption enthalten sein:

- eigene Definition des Begriffs Waldkindergarten
- Rückblick in die geschichtliche Entwicklung
- Sammlung relevanter Zeitungsberichte (siehe Anhang), Artikel aus Fachzeitschriften, Diplom- und Doktorarbeiten (z.B.: HÄFNER, Peter (2002): Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Inauguraldissertation, Universität Heidelberg. – www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/3135, 31.08.2005, 11.50 Uhr), welche zur intensiveren Auseinandersetzung mit veränderten Lebensbereichen der Kinder in unserer Gesellschaft und den Auswirkungen für das Aufwachsen dient
- Ziele und Inhalte mit Abstimmung auf die Waldpädagogik
 - „- Förderung der Motorik durch natürliche und lustvolle Bewegungsanlässe
 - Erleben des Rhythmus der Jahreszeiten
 - Förderung der Wahrnehmungsbereiche durch Primärerfahrungen
 - Ganzheitliches Lernen als Lernen durch alle Sinne, durch den Körper, durch alle Wahrnehmungsbereiche
 - Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen
 - Grenzen des eigenen Körpers erfahren
 - Erfahrung der Stille

- Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge
- Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und des Lebens überhaupt“
(VERBAND KINDERGÄRTNERINNEN SCHWEIZ (2002),
<http://www.kgch.ch/stellung.html>, 31.08.2005, 11.53 Uhr)

- Erarbeitung eines Tagesablaufs
- Klärung der Organisation und der Rahmenbedingungen:
Unter welchen Bedingungen erfolgt die Aufnahme der Kinder?
Wo hoch sind die Elternbeiträge?
Wie groß soll die Gruppe sein?
Welche Öffnungszeiten gelten?
Wie werden die Ferienzeiten geregelt?
Angaben zur Ausrüstung der Kinder und des Fachpersonals
Benennung des Waldgebiets und Bekanntgabe von Ausweichmöglichkeiten
Aufklärung über Hygiene, Gesundheitsrisiken
Wer zählt zum Betreuungspersonal und Vertretungspersonal (z.B. Erzieher, Sozialpädagogen, Eltern, Praktikanten)?
Wie sind die Kinder versichert?
- Hinweise zur Trägerschaft
- Gedanken zur Elternmit- und Zusammenarbeit
- Möglichkeiten der angestrebten Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Einladung an die örtliche Presse, Einrichten einer Homepage, regelmäßige Tage der offenen Tür)

(vgl. LANDESVERBAND 2004, S.5)

3.5 Gesundheitsamt und Umweltamt [G]

Zwar wurden bereits Studien zur Gesundheit der Kinder durchgeführt (vgl. z.B.: HÄFNER, Peter (2002): Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Inauguraldissertation, Universität Heidelberg). Jedoch verlief dies aufgrund der kurzen Geschichte des Waldkindergartens erst in kleinerem Rahmen. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass sich der Besuch eines Kindes im Waldkindergarten positiv auf die Gesundheit und das Immunsystem auswirkt. So könnte Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Haltungsschäden, Allergien, Neurodermitis und Schlafstörungen bewusst entgegengewirkt werden. Jedoch birgt der Wald auch einige Gefahren für die Gesundheit. Deshalb sollten vor Kindergartenbeginn beim zuständigen Gesundheitsamt Erkundigungen über drohende Infektionskrankheiten (FSME, Borreliose, Tollwut, Wundstarkrampf) eingeholt werden. Außerdem sind Ozonbelastungen zu bedenken. Auskunft hierzu gibt das Umweltamt.

Viele Waldkindergärten schreiben in ihren Kindergartenordnungen zwingend vor, die Kinder vor der Aufnahme ärztlich untersuchen zu lassen, damit die MitarbeiterInnen auf Risiken wie bei allergischen Reaktionen vorbereitet sind und reagieren können. Empfehlenswert sind außerdem die üblichen Vorsorgeimpfungen für Kinder und MitarbeiterInnen.

Eine weitere Auflage durch das Gesundheitsamt stellt meist die Hygiene im Wald dar. Diese umfasst, die Kinder vor Gefahren im Wald zu schützen, aber auch den Wald nicht zu stark zu verunreinigen.

Der erste Aspekt ist besonders zu beachten, wenn in einem Gebiet der Fuchsbandwurm auftritt. Gründliches Händewaschen, welches oft mit Lavaerde erfolgt, sollte deshalb zur Selbstverständlichkeit werden. Außerdem ist es wichtig, sich im Forstamt über giftige Pflanzen und Pilze zu informieren. Kommt es trotz Essverbot für Waldfrüchte und Pilze, zu einer Gefährdung, muss die Nummer der Giftnotrufzentrale immer bereitgehalten werden.

Der zweite Aspekt betrifft die Entsorgung der Notdurft. Hierbei kann in Absprache mit dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt eine Lösung gefunden werden. Beim Abklären um das Vorliegen von Wasserschutzzonen ist das Umweltamt der richtige Ansprechpartner.

Bei der Kleidung ist darauf zu achten, dass die Kinder witterungsgerecht gekleidet, also vor Sonne, Regen, Kälte geschützt sind. Der Austausch unter den Eltern über praktische Hosen, Jacken, Unterbekleidung, Schuhe, Rucksäcke, Mützen und weitere Ausrüstungsgegenstände kann an Elternabenden erfolgen.

Die genaue Absprache bei Jagd- und Forstbetrieb verhindert Gefährdungen durch laufende Waldarbeiten und Jagdaktivitäten. Besonders nach Stürmen und Unwettern sollte sich gemeinsam mit dem Förster vergewissert werden, ob der Wald gefahrlos betreten werden kann.

(vgl. SCHEDE 2000, S. 49 - 62)

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 82 - 92)

3.6 Das Waldgrundstück [H]

3.6.1 Suche nach dem Waldgrundstück

Bei der Suche nach einem geeigneten Waldstück sind einige Aspekte zu beachten:

- relativ kurzer Anmarschweg oder Anfahrtsweg (per Fahrrad, und wenn möglich auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar)
- ausreichende Größe des Waldes, damit es nicht zur Überbelastung des Waldes kommt
- abwechslungsreiche Landschaft und Bewuchs, aber trotzdem überschaubar
- möglichst wenig stark frequentiertes Ausflugsziel (vgl. SCHEDE 2000, S. 30)

Waldkindergärten bedürfen der Genehmigung durch den jeweiligen Besitzer oder die Forstbehörde. Besitzer des Waldes können der Staat, eine Körperschaft oder ein Privateigentümer sein. (vgl. MIKLITZ, S. 228)

Hier ist es hilfreich frühzeitig mit dem zuständigen Förster in Kontakt zu treten, um sich über gesetzliche Rahmenbedingungen (Bundeswaldgesetze, Landeswaldgesetze, Landschaftsgesetze, Bauordnungsgesetze) auszutauschen. Außerdem kann der Förster wertvolle Tipps für das Verhalten im Wald geben und behilflich bei Fragen der Umwelterziehung sein. (vgl. SCHEDE 2000, S. 32 ff.)

3.6.2 Das Forstamt

Die Auflagen der zuständigen Forstbehörde sind zum Teil sehr unterschiedlich und hängen auch von den Bestimmungen der Länder ab.

Mögliche Auflagen sind:

- Haftungsverzichterklärung gegenüber dem Waldbesitzer
- Abstimmung mit den Interessenten
- bestimmter zugewiesener Platz
- Festschreiben der Personenanzahl und der Nutzungszeit
- pflegerischer Umgang mit den natürlichen Ressourcen
- Vorrang der Waldbewirtschaftung
- Benennung einer verantwortlichen Person

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 229)

3.7 Die Öffentlichkeitsarbeit [I]

3.7.1 Die Presse und das Radio

Sehr entscheidend in der Gründungsphase ist der Kontakt zur örtlichen Presse einzuschätzen. Neben der Kontaktaufnahme per Fax, Brief oder Email, sollten die für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlichen Vereinsmitglieder auch persönlich Termine bei lokalen Zeitungen wahrnehmen. Die dort tätigen Redakteure sind oft gerne bereit, nützliche Tipps über Art und Umfang beim Verfassen einer Pressemitteilung zu geben. Außerdem kann ein Interview beim Radio sehr nützlich sein, um die Vereinsgründung, sowie eine neue Art der Kindergartenform bekannt zu machen. (vgl. MIKLITZ 2005, S. 243)

3.7.2 Informationsabend

Im Einzugsgebiet des Kindergartens sollte die Öffentlichkeit über die Gründung informiert werden. Der Abend könnte folgendermaßen gestaltet werden.

- die Mitglieder des Vorstands stellen sich vor
- anhand einer Bilderserie aus einem bereits bestehenden Waldkindergarten oder durch die Vorführung eines Film (z.B. „Spielzeug zerbricht – Erlebnisse sind unsterblich“ von Kurt Gerwig) kann die Waldkindergartenarbeit mit ihren besonderen Abläufen und Ritualen vorgestellt werden
- ein Kinderarzt gibt Auskunft zur Thematik „Gesundheit der Kinder“, hierzu zählen Hygiene, Allergien, Infektionskrankheiten
- anschließend können Waldpädagoginnen und Waldpädagogen, die bereits tätig sind, sowie der zuständige Förster Anregung zu einer Diskussion geben
- ein Besichtigungstermin im angestrebten Waldgebiet in Verbindung mit einem Waldschnuppertag für die Kinder wird bekannt gegeben
- Anmeldeformulare werden bereitgestellt
- es wird um neue Vereinsmitglieder geworben
- es wird zu Spenden aufgerufen (vgl. MIKLITZ 2005, S. 243 f.)

3.7.3 Waldschnuppertag

Am besten wird ein neuartiges pädagogisches Konzept präsentiert, indem es sehr anschaulich und am praktischen Beispiel vorgestellt wird.

Bei der Einladung ist darauf zu achten, dass auf wetterfeste Kleidung hingewiesen wird. Außerdem sollte eine Einladung an die örtliche Presse, den örtlichen Radiosender, und eventuell an das regionale Fernsehen gehen.

Denkbar ist es, dem (Nachmit)tag unter Einbeziehung von Waldgeschichten und Bastelaktionen einen thematischen Rahmen zu geben. Meist findet dies in Verbindung mit einem Picknick an dem Platz statt, der später der Hauptaufenthaltort des Kindergartens sein wird.

Unbedingt begleitet werden sollte dieser Tag durch die zukünftige Fachkraft der Gruppe. Sie zeigt den Eltern durch den Umgang mit den Kindern im Naturraum Wald, wie sich die Waldpädagogik-Arbeit gestaltet. Die Kinder bekommen einen Einblick in den „Kindergartenbetrieb“. Bereitgehalten werden Informationsbroschüren, sowie Anmeldeformulare. (vgl. MIKLITZ 2005, S. 244 f.)

weitere wichtige Formen der Öffentlichkeitsarbeit stellen dar:

- Entwerfen eines individuellen Namens und Logos, welche mit Informationen rund um den Waldkindergarten auf Flyern und Faltblättern, sowie auf einer eigenen Homepage veröffentlicht werden
 - evtl. Eintrag beim jeweiligen Landesverband und Bundesverband der Wald- und Naturkindergärten
 - Einrichten einer Schautafel am Waldrand, diese dient als Information für die Eltern und die Waldbesucher
 - Pressemitteilungen über die Entstehung (an die unter Kapitel [J] aufgeführten Personen)
 - Eintrag in städtische Broschüren und Verzeichnisse
 - Organisation von Infoständen am Waldrand und in der Stadt
- (vgl. LANDESVORBAND 2004, Seite 12)

3.8 Weitere organisatorische Überlegungen [J]

3.8.1 Der Waldkindergarten als Teil des Gemeinwesens

Ein Waldkindergarten beschränkt sich zwar auf einen bestimmten geographischen Raum. Wird der Waldkindergarten jedoch als sozialer Raum gesehen, findet immer auch ein Austausch mit anderen Institutionen und Personen statt. Der Waldkindergarten ist kein abgeschlossenes System. Für eine qualitativ hochwertige Kindergartenarbeit ist der Aufbau eines Netzwerkes mit Unterstützungspersonen und Institutionen als Ansprechpartner von großer Bedeutung. Austauschbeziehungen sollten symmetrisch verlaufen und sind auch bereits in der Gründungsphase von essentieller Notwendigkeit.

(vgl. Theorien der Sozialen Arbeit: Sozialraumorientierung, Ökologischer Ressourcenansatz, Systemtheorie)

Diese Beziehungen sind gekennzeichnet durch Kontakte zu:

- Eltern, Geschwistern
- Verwandten (Großeltern), Bekannten (Freunde der Eltern und Kinder)
- Vereinsmitgliedern
- Gemeinde- und Stadtverwaltungen
- Ämtern (Jugendamt, Gesundheitsamt, Forstamt, Umweltamt)
- Besuchern des Waldes
- Fachoberschulen / Fachhochschulen für Soziales (Sozialpädagogik)
- Sozialausschüsse der Fraktionen
- Stadtkämmerei
- benachbarten Regelkindergärten
- Vertretern der Kirchen
- Spendern, Sponsoren
- Besuchern, hospitierenden Kollegen
- anderen Waldkindergärten
- Dachverbänden
- Umweltbildungszentren
- Ärzten, Apotheken
- Nachbarn
- Banken
- Industrie- und Handelskammern
- Presse
- Radio

- Geschäften (für Bekleidung) usw.

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 205)

Im Folgenden möchte ich Beispiele für einen Dialog mit interessierten Einzelpersonen und Institutionen anbringen. Diese Aspekte können bereits in der Gründungsphase bedacht und einbezogen werden:

- Fachschulen/ Fachhochschulen für Soziales könnten angeregt werden einen Arbeitskreis für Waldpädagogik ins Leben zu rufen, welche Podiumsdiskussionen planen und bei Jahresarbeiten über den Waldkindergarten betreuen. Denkbar wäre es derartige Arbeiten als Evaluationsgrundlage zu nutzen.
- Organisation von Exkursionen zu bereits bestehenden Waldkindergärten, anderen Einrichtungen (Bauernhöfe, Mühlen, Naturausstellungen)
- Feste und andere Aktionen im Wald, die in Zusammenarbeit mit dem Förster vorbereitet werden
- Zusammenarbeit mit einem örtlichen Fotogeschäft:

Das Fotogeschäft erklärt sich dazu bereit, eine Fotoserie bzw. Kurzfilm über den Waldkindergarten herzustellen. Die dient als Grundlage für eine Wanderausstellung zu Banken, Beratungsstellen, usw.

-eine weitere Einbeziehung der Fotos wäre möglich, indem diese in einem Altenheim als Dia-Vortrag vorgeführt werden; Kinder erzählen dann über ihre Walderlebnisse und ältere Mitbürger erzählen über ihre Erinnerungen an das Spiel in der Natur

-ein mit den Fotos gestalteter Kalender würde auf Weihnachtsmärkten verkauft werden

- Interessierte Bürger (Ehrenamtliche, Seniorinnen und Senioren) werden geworben, um eine Waldkindergartenpatenschaft zu übernehmen, und um die Kinder in regelmäßigen Abständen zu begleiten
- Einplanen eines monatlichen Gottesdienstes im Wald mit der ansässigen Gemeinde; Einladen des Pfarrers zur Waldandacht

(vgl. MIKLITZ 2005, S. 206 ff.)

3.8.2 Versicherungen

Gemäß § 53a Abs. 1 Nr. 14 RVO; nach § 2 Abs. 1 Nr. 8 SGB VII (Unfallversicherungs-Einordnungsgesetz seit 01.01.1997) besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz. (vgl. MIKLITZ 2005, S. 226)

Als Träger für gemeinnützige Kindergärten fungieren in der Regel die Länder. Versichert sind alle Aktivitäten, die mit dem Besuch des Kindergartens in Verbindung stehen. Dazu zählen auch der Hin- und Rückweg, sowie Exkursionen und Ausflüge. Trotzdem müssen Unfälle bereits im Vorfeld, so gut es geht, verhindert werden. Zwar wird oft davon ausgegangen, dass im Waldkindergarten mehr Unfälle passieren als im Regelkindergarten. Jedoch weisen die Erfahrungen der letzten fünfzehn Jahre auf eine verhältnismäßig geringere Verletzungshäufigkeit im Vergleich zu Regelkindergärten hin. (vgl. SCHEDE 2000, S. 44 f.)

Für die Erzieherinnen besteht über die Berufsgenossenschaft ein automatischer Versicherungsschutz für Berufsunfälle.

“Für die Vereinsmitglieder besteht grundsätzlich kein Versicherungsschutz. Die Arbeit erfolgt ehrenamtlich und damit auf eigene Gefahr. Es ist allerdings möglich eine Vereinshaftpflicht- sowie eine Vereinsunfallversicherung abzuschließen, die für Schäden, die Vereinsmitglieder bei der ehrenamtlichen Tätigkeit Dritten zufügen, aufkommt bzw. die bei Unfällen, die Mitglieder entschädigt.“

(<http://www.sdw.de/projekte/waldkindergaerten/>, 31.08.2005, 13.00 Uhr)

4. GRÜNDUNGSBEISPIELE AUS DER PRAXIS

4.1 Der Bamberger Waldkindergarten

4.1.1 Chronik der Gründung

September 2004	Jutta Nawroth-Böhm und Daniela Blechinger haben die Idee einen Waldkindergarten zu gründen
Spätherbst 2004	Kontaktaufnahme zum Jugendamt (Herr Diller)
Winter 2004 / 2005	Suche nach einem geeigneten Waldstück Waldbegehungen mit dem Förster Herrn Kreppel
19.03.2005	Schnuppertag für Eltern und Kinder
23.04.2005	Schnuppertag für Eltern und Kinder
Spätfrühling 2005	Kontakt zum Oberbürgermeister der Stadt Bamberg, Termin mit dem Kämmerer
11.06 2005	Schnuppertag für Eltern und Kinder
11. Mai 2005	Gründung des Vereins: Der Verein ist jedoch noch nicht ins Vereinsregister eingetragen, da die Satzung nicht den vereinsrechtlichen Bestimmungen entsprach. Die neue Satzung ist bereits eingereicht worden.
02.07.2005	Schnuppertag für Eltern und Kinder
August 2005	Beim Forstamt: Unterzeichnung des Vertrags zur Nutzung des Waldes
September 2005	Erteilung einer vorläufigen Betriebserlaubnis durch das Jugendamt Bamberg Vorbereitung des Geländes, Bereitstellung eines zweiten Bauwagens durch Chapeau Claque; Zusätzlich zur Unfallversicherung über die Kommune, wurde eine Gruppenhaftpflicht abgeschlossen
1. September	20 Uhr: Elternabend
12. September	Waldkindergartenbeginn mit anfangs sechs Kindern, mittlerweile sind es sieben Kinder
Mitte Oktober	Die Förderung durch Staat und Kommune wurde genehmigt

(vgl. E-mailkorrespondenz mit Jutta Nawroth-Böhm, 08.10.2005, 19.10.2005)

(vgl. E-mailkorrespondenz mit Heike Kettner, 30.10.2005)

Initiatorinnen waren die frühere Regelkindergarten-Erzieherin Jutta Nawroth-Böhm, sowie die Kinderpflegerin Daniela Blechinger.

Erstmals durch eine Nachbarin in Kontakt mit der Thematik Waldkindergarten gekommen, meldete die Erzieherin einen ihrer Söhne im Waldkindergarten Wiesenttal e.V. in Streitberg an. Dort lernte Sie die Kinderpflegerin kennen, welche auf Empfehlung einer Lehrerin an ihrer Kinderpflegeschule ein Praktikum in Streitberg absolvierte.

Da sich Frau Nawroth-Böhm beruflich verändern wollte, und sich durch die Vereinstätigkeit und Vertretungsstunden im Waldkindergarten Wiesenttal e.V. in Streitberg sehr intensiv mit der Waldkindergartenpädagogik auseinandergesetzt hatte, entwickelte sich auf Anregung der zwei Streitberger Waldpädagoginnen Maria Forscht und Sabine Lorenz, bei beiden die Idee, einen Waldkindergarten im städtischen Bereich aufzubauen.

(Emailkorrespondenz mit Jutta Nawroth-Böhm, 15.09.2005)

4.1.2 Das Bamberger Jugendamt

Um mir ein Bild von Seiten des Jugendamts machen zu können, suchte ich im August 2005 den zuständigen Mitarbeiter Günter Diller des Stadtjugendamts Bamberg auf, welcher mir per Email auf meine Fragen antwortete.

„Wie würden Sie argumentieren, wenn es darum geht, Stellung bezüglich der pädagogischen Aspekte im Waldkindergarten zu beziehen?“

Hinsichtlich der pädagogischen Aspekte ist zu sagen, dass der Wald ein äußerst geeignetes Medium für die Umsetzung der Ziele des Bildungs- und Erziehungsplanes ist; in unserer medialen Welt ist der Umgang mit der Natur sehr wertvoll und notwendig;

Welche Vor- und Nachteile sehen Sie beim Waldkindergarten?

Vor- und Nachteile eines Waldkindergarten sind meiner Meinung nach nicht so ohne weiteres zu definieren; die Vorteile aus meiner Sicht liegen auf jeden Fall in der pädagogischen Arbeit (Stärkung der Kreativität, Vermittlung von Bildungsinhalten durch den natürlichen Umgang mit der Natur und nicht durch gestellte Situationen); nachteilig wirkt sich vielleicht die zeitliche Beschränkung der Betreuung auf maximal 6 Stunden täglich aus; außerdem ist die Zielgruppe sicher beschränkt, da die Eltern absolut dahinter stehen müssen, dass sich ihr Kind täglich zu jeder Jahreszeit und ohne die "üblichen Standards" (z.B. Toiletten, ...) in freier Natur befindet;

Am 01.08.2005 ist das BayKiBiG in Kraft getreten. Welche Auswirkungen hat dieses neue Gesetz auf die Situation von Waldkindergärten allgemein, bezüglich der Gründung neuer Waldkindergärten und die Förderung dieser?

Die Bestimmungen sind seit dem neuen BayKiBiG (gilt seit 01.08.2005) für alle Kindertageseinrichtungen gleich, auch für einen Waldkindergarten; weggefallen im Vergleich zu den früheren rechtlichen Bestimmungen sind vor allem die räumlichen Vorgaben; für Einrichtungen ohne staatliche Förderung sind die Vorgaben nicht besonders hoch, eigentlich gibt es nach dem BayKiBiG nur den Mindestanstellungsschlüssel; sonst richtet sich alles immer am "Wohl des Kindes" aus;

Durch das BayKiBiG haben nunmehr auch Waldkindergärten ohne jegliche Räumlichkeiten die Möglichkeit staatliche Förderung zu erhalten; die Gründung und der Betrieb eines Waldkindergartens war auch vorher möglich;

Wie wird der Bedarf an Waldkindergärten jetzt nach dem neuen Gesetz geregelt?

Die Festlegung des Bedarfes ist durch das BayKiBiG völlig neu geregelt; nunmehr legt die Gemeinde fest, welchen örtlichen Bedarf sie anerkennt; die Gemeinde bestimmt, welche Plätze für die Deckung des örtlichen Bedarfs notwendig sind. Sie soll dies zwar unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Eltern tun, allerdings erfahren diese durch Art. 23 BayKiBiG (Gastkinderregelung) eine erhebliche Einschränkung. Pädagogische Interessen der Eltern müssen keine Berücksichtigung bei der Bedarfsplanung der Gemeinden finden“

(Emailkorrespondenz mit Günter Diller, 12.09.2005)

4.1.2 Das Bamberger Gesundheitsamt

Da das Gesundheitsamt entsprechend dem neuen BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) nur noch beratend zuständig ist, wurde das Bamberger Gesundheitsamt nur durch das Jugendamt informiert. Ein Besuch durch das Gesundheitsamt findet demnächst statt.

Wichtige Hinweise, welche die Gesundheit der Kinder betreffen, geben die im Gesundheitsamt Bamberg ausliegenden Broschüren:

„Sonnenschutz ist kinderleicht!“ -herausgegeben durch die Bayerischen
Staatsministerien für Gesundheit, Umwelt und Kultur

„Allergien frühzeitig erkennen“ -entwickelt durch
das Deutsche Grüne Kreuz e.V.

„Geimpft - Geschützt“ -erstellt durch das Bayerische Staatsministerium für
Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz

(vgl. Emailkorrespondenz mit Jutta Nawroth-Böhm, 08.10.2005)

4.1.3 Die Öffentlichkeitsarbeit

Anhaltspunkte für die angestrebte Öffentlichkeitsarbeit gibt die Konzeption des Bamberger Waldkindergartens e.V.:

„Neben dem Kontakt zu verschiedenen Behörden ist für die Erfüllung der Aufgaben und das Ansehen des Kindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig. Solche sind:

- Schulen
 - Kinderhorte
 - Mutter-Kind-Gruppen
 - Frühförderdienste, Therapeuten, Ärzte, Logopäden
 - Fachakademien, Kinderpflegeschulen
 - Kirchliche Einrichtungen
 - Presse
 - Naturschutzverbände
 - Andere (Wald-) Kindergärten
 - Forstamt
 - Jugendamt
 - Gesundheitsamt
 - Stadt
 - Landesverband
 - Fachberatung
 - Krankenkassen
 - Verbraucherzentralen
-
- Meist stehen Schulleiter Waldkindergärten positiv gegenüber. Hinsichtlich der Eingliederung der Kindergartenkinder in die erste Klasse ist der Besuch der Grundschulen vor Ort dennoch wertvoll.
 - Bei Verdacht auf Entwicklungsrückstände eines Kindes sollten als Dienstleistung an den Eltern Gespräche mit entsprechenden Förderstellen oder Fachärzten vermittelt werden.
 - Junge Mütter, die Presse oder auch Klassen von Fachakademien für Sozialpädagogik dürfen – zur Verbreitung der Kindergartenidee und Akquisition neuer Kinder, vielleicht auch von Praktikantinnen- gelegentlich gerne in den Kindergarten eingeladen werden.
 - Verbände und gemeinnützige Einrichtungen können schließlich wertvolles Know-how für die pädagogische Weiterentwicklung, die ehrenamtliche Tätigkeit und die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellen.

In der breiten Öffentlichkeit kann ein Waldkindergarten durch glaubwürdiges Auftreten Fuß fassen. Dazu gehören nicht nur Engagement und Idealismus sondern auch eine ansprechende Präsentation des Geleisteten. Ein individueller Name und ein Logo gehören dazu, wie informative Faltblätter („Flyer“) oder eine reich bebildete Kindergartenchronik.

Durch öffentliche Informationsabende mit kompetenten Referenten, Infoständen und die Teilnahme an gemeindlichen Veranstaltungen bringt man seinen Kindergarten ins Gespräch. Zusätzlich kann mit dem offenen Angebot von Walderlebnistagen, Festen und Aktionen im Wald Nähe zwischen der Bevölkerung und dem Kindergarten geschaffen werden.

Pressearbeit

Informationen über das Vorhaben des Waldkindergartens und die ersten Waldnachmittage werden im Fränkischen Tag veröffentlicht.

Waldkindergarten geplant

Alternative in Zeiten von Bewegungsmangel

Im Bruderwald wollen die Kinderpflegerin Daniela Blechinger und die Erzieherin Jutta Nawroth-Böhm einen Waldkindergarten gründen. Hierzu findet für alle interessierte Eltern von Kindern im Kindergarten-Alter am Donnerstag, 3. März, um 19 Uhr ein Info-Abend in den Räumen der kath. Betriebseelsorge, Ludwigstraße 25 (Eingang Luitpoldstraße statt.

Im Waldkindergarten bewegen sich die Kinder ganzjährig den gesamten Vormittag im Freien: Denn Bewegung macht bekanntlich klug. Deshalb ist gerade in Zeiten von Bewegungsmangel und Computerspielen der Waldkindergarten eine wirksame Alternative. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das Immunsystem ge-

stärkt wird. Weiterhin erfahren die Kinder einen vertieften Bezug zur Natur und eine intensive Kreativitätsentwicklung, denn es gibt kein fertiges Spielzeug. In Oberfranken wäre der Bamberger Waldkindergarten neben dem in Streitberg erst der zweite seiner Art.

Die ersten Schritte in Richtung Gründung sind bereits unternommen: Vom zuständigen Forstamt Burgebrach wurde die Idee sehr positiv aufgenommen. Den Frauen wurde für ihr Vorhaben im Bruderwald die Benutzung des Pflanzgartens mit angrenzendem Wald und Bauwagen zugesagt.

Nähere Infos zum geplanten Waldkindergarten gibt es bei Daniela Blechinger, Telefon 0951/2960083, und Jutta Nawroth-Böhm, Tel. 09194/5894.

Abb. 5

Probelauf für kleine Wald-Schräte

Abb. 6

Die Initiatorinnen des Waldkindergartens werben für ihr Projekt und das Konzept

Für Kinder ist der Umgang mit der Natur wichtig. Genau aus diesem Grund haben sich die Erzieherin Jutta Nawroth-Böhm und die Kinderpflegerin Daniela Blechinger ein besonderes Projekt vorgenommen: Sie wollen in allernächster Zukunft in Bamberg einen Waldkindergarten gründen.



Bald jeden Tag im Wald: Das Foto zeigt Heike Kettner, eine am Konzept interessierte Mutter, Erzieherin Jutta Nawroth-Böhm, Kinderpflegerin Daniela Blechinger und Kinder. Foto: Kubach

„Die Kinder lernen aus erster Hand, sie sehen den Baum nicht nur im Bilderbuch oder im Fernsehen, sondern können ihn auch riechen und fühlen, mit allen Sinnen erleben, vor allem auch im Wechsel der Jahreszeiten. Ich finde es wichtig, wenn man sich in unserer technischen Zivilisation auskennen will, dann muss man auch den Weg über die Natur gehen, mit der man irgendwie verwurzelt sein sollte“, so die beiden.

Die Kinderpflegerin Blechinger hat im Waldkindergarten von Streitberg eine Ausbildung gemacht, die Leiterin brachte sie auf die Idee auch in Bamberg einen zu gründen. Jutta Nawroth-Böhm, Erzieherin und selbst Mutter eines Waldkindergarten-Kindes, schloss sich sofort an. Im September letzten Jahres haben sich die Gründerinnen vom Landesverband Wald- und Naturkindergärten ein Starterpaket geholt und sind mit dem Forstamt Burgebrach in Kontakt getreten. Dort war man begeistert und sagte sofort zu, ein kleines Wiesenstück im Wald sowie ei-

nen Bauwagen zur Verfügung zu stellen. Nun steht nur noch eine Vereinsgründung an.

Wie in jedem Kindergarten müssen auch hier Gebühren gezahlt werden, die sich aber nicht von anderen abheben werden. Jeden Morgen werden sich die Kindergartenkinder, egal bei welchem Wetter, am Eingang des Bruderwalds, hinter dem Klinikum, treffen. Statt einer Kindergartentasche haben sie einen Rucksack dabei. Gemeinsam mit den Kindergärtnerinnen gehen sie dann zu ihrem Standort im Wald. „Der Weg dahin ist schon unheimlich wichtig. Dort werden die Eindrücke und Erlebnisse

gleich besprochen, so dass der Weg ein bis anderthalb Stunden dauert“, erklärt Jutta Nawroth-Böhm. Beim Bauwagen im Wald angekommen, gibt es erst einmal eine Brotzeit und im Anschluss werden im Morgenkreis Lieder gesungen oder Gedichte aufgesagt. Freispielzeit heißt es danach, was heißt, dass die Kinder mit allem spielen können, was der Wald hergibt. Natürlich gibt es auch Schere, Papier und Stifte, aber die Kinder können auch mit Hammer, Sägen und Nägeln werken. Allerdings dürfen diese Werkzeuge nur in einem bestimmten Bereich, der Werkstatt, und unter Aufsicht be-

nutzt werden. Jeden Tag wird ein gemeinsames Thema behandelt, welches sich aber auch an den Wünschen der Kinder orientiert. Am Ende eines Tages wird der Wald mit einem Lied verabschiedet und die Kinder können von ihren Eltern abgeholt werden.

Für Interessierte stehen noch zwei weitere Waldgänge an, bei denen der Tagesablauf in einem Waldkindergarten erklärt wird: Am 11. Juni und 2. Juli ist der Treffpunkt am Eingang des Bruderwalds hinter dem Klinikum. Jutta Nawroth-Böhm, T. 09194/5894, und Daniela Blechinger, T. 015205648513, geben gerne Auskunft. tnk

Waldkindergarten: Noch Plätze frei

Dritter Waldgang am 2. Juli für interessierte Eltern

Abb. 7

Im September dieses Jahres öffnet der Bamberger Waldkindergarten im Bruderwald seine Pforten (wir haben berichtet). Drei- bis sechsjährige Kinder verbringen dort mit den beiden ausgebildeten Waldkindergärtnerinnen Jutta Nawroth-Böhm und Daniela Blechinger vier bis fünf Stunden täglich in der freien Natur.

Nach der erfolgreichen Gründung des Trägervereins, Gesprächen mit Stadt, Jugendamt, Forstamt und vor allem mit den ersten Anmeldungen laufen die Vorbereitungen für

das erste Kindergartenjahr im Bruderwald auf Hochtouren. Auch eine Mittagsbetreuung im nahegelegenen Buger Kindergarten Philippus ist für die Kinder angedacht, deren Eltern auch nachmittags auf einen Betreuungsplatz angewiesen sind. Nach einem erlebnisreichen Vormittag im Wald könnten die Kinder dort ihren Mittagsschlaf halten und den Tag ausklingen lassen.

Träger des Waldkindergartens ist ein eigens hierfür gegründeter Verein engagierter Eltern, Erzieherinnen und interessierter Bürger. Er gewährleistet den geregelten Betrieb des Kindergartens sowie seine Finanzierung. Auch im Waldkindergarten müssen die Eltern Beiträge für die Betreuung ihrer

Kinder entrichten. Diese orientieren sich jedoch an den in Regelkindergärten üblichen Sätzen und machen es jedem Kind möglich im Wald „groß“ zu werden. Interessierte Eltern sind eingeladen, die Erzieherinnen Jutta Nawroth-Böhm (09194/5894) und Daniela Blechinger (0152/05648513) persönlich anzusprechen.

Wer wissen will, wie ein Tag im Waldkindergarten abläuft, kann gemeinsam mit seinem Kind am dritten Waldgang teilnehmen, der am Samstag, 2. Juli, stattfindet. Treffpunkt ist der Eingang zum Bruderwald hinter dem Klinikum um 14 Uhr. Der Waldgang dauert ca. zwei Stunden, festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung werden empfohlen.

Zusammenarbeit mit dem Radio

Bereits vor der Eröffnung des Kindergartens wurde Kontakt zum örtlichen Radiosender aufgenommen. Ein entsprechender Beitrag mit Interview soll in Kürze bei Radio Bamberg folgen.

Erstellen einer Homepage

Leider war bis vor kurzem aus finanziellen Gründen noch keine eigene Homepage verfügbar. Bei Eingabe des Suchbegriffs „Waldkindergarten Bamberg“ in der Suchmaschine „google“ wurde lediglich auf die Ansprechpartnerinnen verwiesen.

Mit Beginn des Kindergartenbetriebs kann durch die Initiative eines Vaters Informationen auf einer eigenen Homepage abgerufen werden.

Mittlerweile wird die Homepage wöchentlich mit Fotos und Beiträgen der Eltern (vgl. Anhang auf Seite 59 - 60) verschönert. (vgl. <http://www.waldkindergarten-bamberg.de>, 18.10.2005, 15.40 Uhr). Dies ist ein Beweis für die rege Beteiligung an der Elternarbeit.

Auch auf der Homepage des bayerischen Landesverbandes Wald- und Naturkindergärten e.V. sind Kontaktdaten verfügbar.

(vgl. <http://www.lv-waldkindergarten-bayern.de/sites/frameset.htm>, 29.09.2005, 14.56 Uhr)

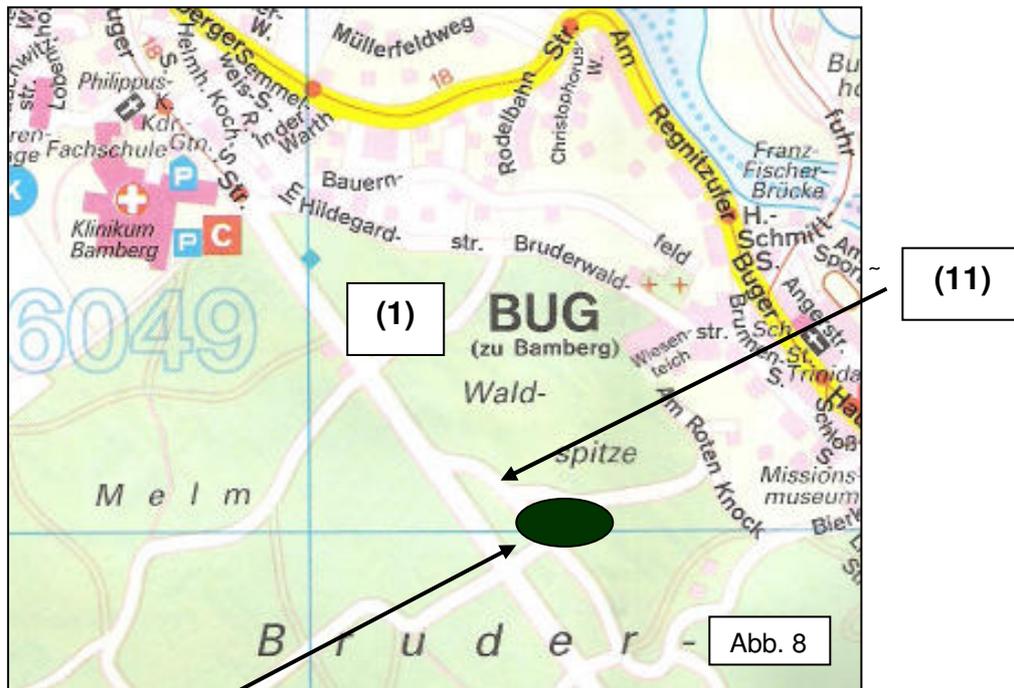
Name und Logo

Ein individueller Name und ein unverwechselbares Logo existieren noch nicht. In Zukunft soll gemeinsam mit den Kindern und Eltern darüber nachgedacht werden. Vielleicht macht ein Kind in einem zufälligen Augenblick eine lustige Bemerkung, sodass der Name „Waldkindergarten Bamberg“ in kreativer Weise ersetzt werden kann.

(vgl. persönliches Gespräch mit Jutta Nawroth-Böhm, 01.09.2005)

4.1.5 Lageplan und Beschreibung

(Die Nummern in Klammern werden im Folgenden mit Erklärungen und Bildern näher erläutert)



Dies ist der täglich feste Platz des Waldkindergarten Bamberg, welcher für die Mitarbeiterinnen durch eine Sondergenehmigung per Auto erreichbar ist.

Ein zügiger Fußmarsch vom Parkplatz aus beträgt 10-15 Minuten. Der morgendliche Anmarsch mit den Kindern kann sich aber bis zu einer Stunde hinziehen, da am Wegrand gemeinsam mit den Kinder selbst gebastelte Markierungen angebracht wurden, die als Haltepunkt gelten. Es ist auch möglich, dass die Morgenrunde unterwegs abgehalten wird.

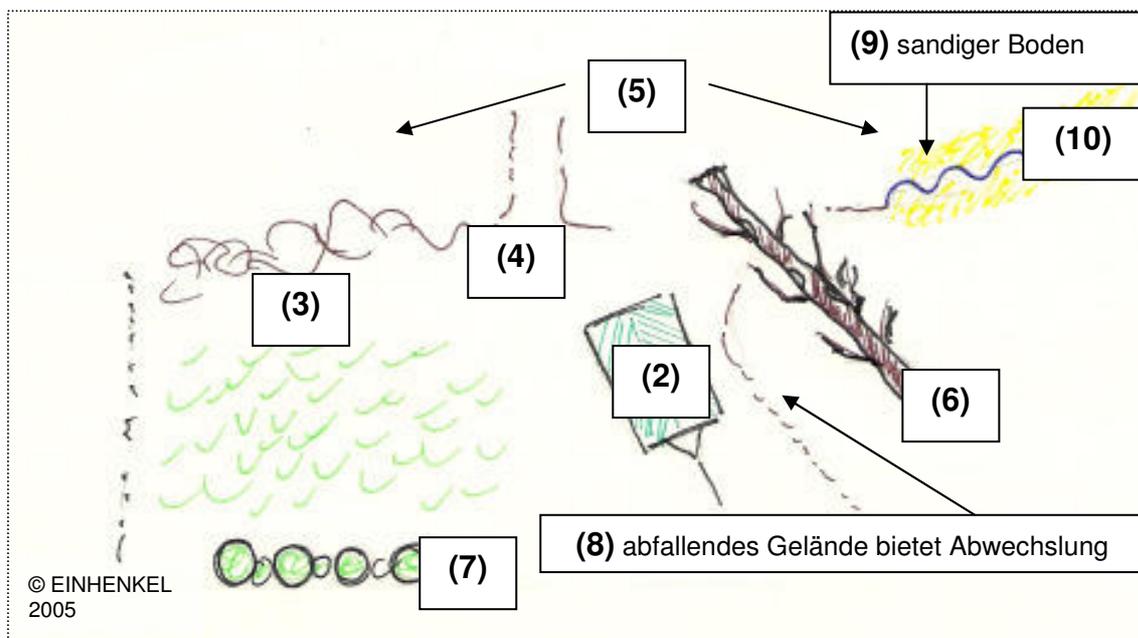
Bei der gemeinsamen Auswahl des Waldkindergartenplatzes mit dem damals zuständigen Herrn Kreppel des Forstamts Bamberg stand ein abwechslungsreiches Gelände im Vordergrund.

Das Gelände ist gekennzeichnet durch Höhenunterschiede (8), sowie durch unterschiedlichen Untergrund (9), einen Bach in regenreichen Zeiten (10), verschiedene Arten von Nadel- und Laubbäumen (Rotbuche, Hainbuche, usw.) und Sträuchern .

(11) Hier befindet sich der Briefkasten des Waldkindergartens Bamberg. Dies wurde nach Absprache mit der Post möglich, da das Postauto bereits eine Tour durch den Bruderwald fährt. Von Vorteil ist deshalb, dass jeden Tag die Post geleert werden kann, und auch keine kostspielige Adressänderung bei einem Vorstandswechsel vorgenommen werden muss. Die genaue Anschrift lautet:

Waldkindergarten Bamberg e.V.
Buger Str. 100
96049 Bamberg

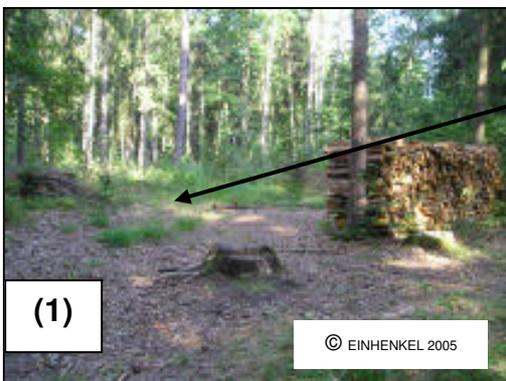
Skizze des Waldkindergartens aus der Vogelperspektive



Ortsbesichtigung am 01.09.2005



Der Bamberger Waldkindergarten befindet sich im Bruderwald. Parkmöglichkeiten für die Eltern und die Erzieherinnen sind am Waldrand beim Klinikum gegeben. Außerdem befindet sich die Bushaltestelle „Am Bruderwald“ der Linie 18 unmittelbar neben dem Parkplatz, sodass auch öffentliche Verkehrsmittel zum Bringen und Abholen der Kinder genutzt werden können. Sehr von Vorteil ist die Nähe zum Klinikum, um bei eventuellen Notfällen schnell ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen zu können



Ein möglicher Platz für die Morgenrunde befindet sich abseits des Waldweges auf dem täglichen Anmarschweg.



Hier ist der Bauwagen zu sehen, der durch das Forstamt zur Verfügung gestellt und extra in einem schattigen Bereich platziert wurde. In der Vorbereitungsphase wurden noch zwei zusätzliche Fenster angebracht, um die Kinder nach allen vier Seiten im Blickfeld zu haben. Ein weiterer Bauwagen, bereitgestellt durch eine Spende, soll gemeinsam mit den Kindern umgestaltet werden. Es ist geplant, eine Schutzhütte in Eigeninitiative mit den Eltern zu bauen.



Vor dem Kindergartenbeginn am 12. September wurde die Wiese gemäht.

Der Förster hatte bereits Sträucher verschnitten. Sicherheit ist Aufgabe der Förster. Sie hatten kritische Bäume markiert und gefällt, die sich in morschem Zustand befanden.



Hier beginnt ein schattiger Abschnitt, den die Kinder zum Freispiel an besonders heißen Tagen aufsuchen können.

Durchgang zur „Toilette im Grünen“, die sich hinten rechts befindet. Sie ist von außen aufgrund des dichten Bewuchses durch andere Waldbesucher kaum einsehbar.



Dies wird Teil des Freispielbereichs sein.



Dieser „Kletterbaum“ wurde extra durch die zuständigen Förster platziert, damit die Kinder unter Aufsicht der Erzieherinnen ihren Kletterkünsten freien Lauf lassen können.



Die Bäume am Wegesrand bieten Sichtschutz und räumliche Abgrenzung des Waldkindergarten zugleich.

4.1.6 Der Elternabend am 01.09.2005

Vor dem offiziellen Kindergartenbeginn am 12.09.2005 um 20 Uhr wurden die Eltern nochmals eingeladen, um organisatorische Angelegenheiten zu klären.

Da der Waldkindergarten noch nicht in einem eigenen Gebäude ansässig ist, fand dieses Treffen durch Vermittlung von Daniela Blechinger in Räumen der Rettungszentrale des Bayerischen Roten Kreuz statt. Bisherige Treffen wurden zuvor in Gastwirtschaften abgehalten.

Den Eltern sollte nun Möglichkeit dazu gegeben werden, sich untereinander kennen zu lernen.



Hier wird gerade eine Informationstafel vorbereitet. Sie soll über den genauen täglichen Ablauf aufklären.



In Zusammenarbeit mit einem Bamberger Outdoor – Bekleidungsgeschäft stellten die zwei Mitarbeiterinnen praktische und empfehlenswerte Kleidung und Gebrauchsgegenstände für die Kinder vor. Die Eltern stellten viele Fragen bezüglich der Kleidung, sodass sich die Elternversammlung bis 23.30 Uhr hinzog.

4.1.7 Die Finanzen

Der Waldkindergarten wird für die Stadtkinder zu 80 % aus öffentlichen Geldern, die sich auf Kommune und Staat zu gleichen Anteilen aufspalten, finanziert.

Für Kinder aus dem Landkreis Bamberg gibt es nur Zuschüsse, wenn dies mit dem zuständigen Bürgermeister ausgehandelt wurde. So erhält der Waldkindergarten z.B. von der Gemeinde Hirschaid keine Unterstützung.

Neben dieser Förderung gibt es noch die monatlichen Elternbeiträge und die Vereinsmitgliederbeiträge.

Der monatliche Beitrag der Eltern beträgt 82 € und für Geschwisterkinder 58 €.

Das Finanzamt hat bisher die Gemeinnützigkeit noch nicht anerkannt, da es Mängel hinsichtlich der Gemeinnützigkeitsbestimmungen in der Satzung gab. Nach Einreichen einer neuen Satzung wurde jedoch die Anerkennung in Aussicht gestellt.

(vgl. E-mailkorrespondenz mit Heike Kettner, 30.10.2005)

4.2. Waldkindergruppe Zeil

4.2.1 Entstehung der Waldkindergruppe

Initiatorin des angestrebten Waldkindergartens in Zeil ist Daniela Schnös, Mutter zweier Kinder, welche aufgrund eines Flyers des Waldkindergarten Bamberg, dazu motiviert wurde, selbst einen Waldkindergarten ins Leben zu rufen

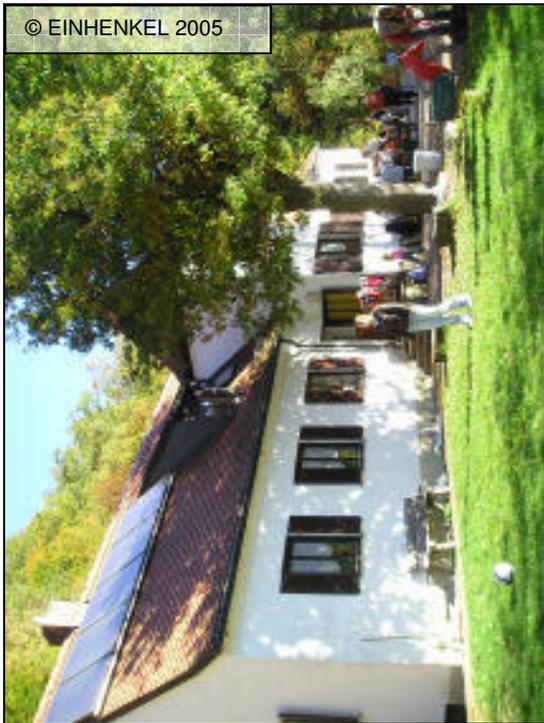
Kleine Chronik

2. Juni 2005	Infoabend in Königsberg <ul style="list-style-type: none">- Um zum Thema Waldkindergarten Auskunft zu geben, konnte Daniela Berninger (Initiatorin und Gründungsmitglied des Waldkindergartens „Baumhaus“ in Würzburg) als Referentin gewonnen werden- 30 Eltern zeigten schließlich Interesse. Es wurde eine Adressliste erstellt- Anschließend stand das Telefon bei Daniela Schnös kaum still, sie gab nähere Auskünfte, oder klärte Neugierige über ihr Vorhaben auf
Juli 2005	Suche nach einem geeigneten Platz <ul style="list-style-type: none">- der Besitzer einer Waldhütte erklärt sich dazu bereit, diese für eine Kindergruppe zur Verfügung zu stellen- jedoch musste dieser Plan überdacht werden, da diese Hütte wiederholt schwer beschädigt wurde
Anfang August 2005	Kontakt zu den Naturfreunden <ul style="list-style-type: none">- Esther Heim, Erzieherin und Mutter von zwei Kindern hatte schon am Infoabend reges Interesse gezeigt. Ihr Mann Michael Heim war bei der Vermittlung zu den Naturfreunden Zeil behilflich, sodass ein erstes Treffen arrangiert werden konnte. Das Gespräch mit den Verantwortlichen und die Besichtigung einer Waldhütte verlief sehr positiv.
Ende August 2005	<ul style="list-style-type: none">- Esther Heim bot an, eine Eltern-Kind-Gruppe pädagogisch zu leiten

	-Interessierte wurden für Anfang September eingeladen
06.09.2005	<p style="text-align: center;">Erstes Treffen der Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zum ersten Mal treffen sich 8 Mütter mit ihren Kindern, um zu singen, zu spielen, zu essen und zu unterhalten - nun kommen 13 Eltern jeweils Dienstags und / oder Donnerstags
16.10.2004	<p style="text-align: center;">Waldfest (15 – 17 Uhr)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Werbung wurde im Zeiler Wochenblatt veröffentlicht (vgl. http://www.zeil-am-main.de/01politik/wobla/wobla.pdf, 18.10.2005, 15.22 Uhr) - Daniela Schnös und Esther Heim gaben am Informationsstand bei der Schutzhütte Auskunft über die Waldkindergruppe und ihre Pläne, außerdem wurden Werbefaltblätter verteilt (vgl. Anhang Seite 58) - Esther Heim bot für die Kinder Singspiele und Herbstbasteleien an - die Naturfreunde Zeil luden zu Kaffee und Kuchen im Naturfreundehaus ein - auch Daniela Berninger war anwesend
2006	<ul style="list-style-type: none"> - Für das nächste Jahr wird die Gründung das Waldkindergartens angestrebt. Erste Kontakte zur Stadt Zeil wurden bereits aufgenommen. - Der Waldkindergarten soll ganztägig von 8 – 17 Uhr betrieben werden. Eine Möglichkeit zur Teilnahme am Mittagessen und zur Mittagsruhe würde es im Naturfreundehaus geben.

(vgl. Telefonat mit Daniela Schnös am 02.06.2005, persönliches Gespräch mit Esther Heim und Daniela Schnös am 16.10.2005)

4.2.2 Eindrücke vom Waldtag



5. EXKURS: historische Bezüge

Zum Abschluss möchte ich auf den eigentlichen Begriff Kindergarten in seiner historischen Bedeutung eingehen.

Begründer des ersten deutschen Kindergartens in Bad Blankenburg im Jahr 1840 war der Erzieher Friedrich Fröbel (1782 –1852) – ein bereits seit der Kindheit zutiefst naturverbundener Mensch.

(vgl. <http://www.mdr.de/geschichte/personen/128808.html>, 11.10.2005, 15.28 Uhr)

Schon 1806 tätigte er den Ausspruch: „Ich will Menschen bilden, die mit ihren Füßen in Gottes Erde, in die Natur eingewurzelt stehen, deren Haupt bis in den Himmel ragt, und in dem selben schauend liest, deren Herz beides, Erde und Himmel, das gestaltenreiche Leben der Erde und Natur und die Klarheit und den Frieden des Himmels, Gottes Erde und Gottes Himmel eint.“

(http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Fr%C3%B6bel, 11.10.2005, 14.37 Uhr)

Parallelen zur Waldkindergartenpädagogik sehe ich dahingehend, dass Fröbel bei seiner Arbeit mit Kindern auch davon ausging, durch entsprechende Betätigung, "ihren Körper zu kräftigen, ihre Sinne zu üben und den erwachenden Geist zu beschäftigen; sie sinnig mit der Natur und Menschenwelt bekannt zu machen; besonders Herz und Gemüth richtig zu leiten und zum Urgrunde alles Lebens, zur Einigkeit mit ihm hinzuführen. In Spiele sollen sie freudig und allseitig, alle Kräfte übend und bildend, in schuldloser Heiterkeit, Einträchtigkeit und frommer Kindlichkeit sich darleben, für die Schule und kommenden Lebensstufen sich wahrhaft vorbereiten, wie die Gewächse in einem Garten unter dem Segen des Himmels und der aufsehenden Pflege des Gärtners gedeihen."

(<http://www.kindergartenpaedagogik.de/410.html>, 11.10.2005, 15.13 Uhr)

Jedoch ist der Einsatz von vorgefertigten Spielmaterialien (=Gaben) nach der Fröbelpädagogik konträr zur Waldpädagogik zu verstehen. (vgl. <http://www.mdr.de/geschichte/personen/128808.html>, 11.10.2005, 15.28 Uhr) Hier sollen sich Kinder nur mit den im Wald zur Verfügung stehenden Mitteln auseinandersetzen. (vgl. BICKEL 2001, S. 30)

Da ich bereits im 1. Kapitel einen Blick in die schwedischen Waldkindergärten angestellt habe, werde ich im Folgenden eine Verbindung zur Fröbelpädagogik herstellen.

Die Schwedische Fröbelbewegung:

Die ersten schwedischen KindergartenlehrerInnen (-in Schweden sehen sich ErzieherInnen als LehrerInnen) wurden durch Schrader-Breyman am Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin unterrichtet. Die Initiatorin der 1918 gegründeten Schwedischen Fröbelstiftung hieß Anna Warburg. Das Fröbel-Institut, gegründet durch die Schwestern Ellen und Maria Moberg, war eines der ersten Ausbildungsstätten in Schweden zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Aufgaben des Instituts waren die Beaufsichtigung der Schwedischen Fröbelstiftung und seines Journals bis zum Jahr 1939. Carin Ulin rief 1934 das YWCA-Institut ins Leben, da sie durch ihr Studium in Wien dazu inspiriert wurde. Ihre Absicht war es, eine wissenschaftliche Alternative zur Fröbelpädagogik zu entwickeln. Alva Myrdal - auch im Konflikt mit der Pädagogik Fröbels - begann 1936 ihr Sozialpädagogisches Seminar. Diesem Argument Alva Myrdals zugrunde liegend, entspringt die Tatsache, dass die Fröbelpädagogik mit Hilfe der österreichischen Erziehungsforscherin Elsa Köhler und zusammen mit den Geschwistern Moberg in einer modernen Form und mit einer neuen Sichtweise umgewandelt wurde.

(vgl. <http://www.geocities.com/Athens/Forum/7905/fblkind.html#3>, 11.10.2005, 14.55 Uhr)

So ist anzumerken, dass der Ursprung der Waldpädagogik zwar in Schweden zu finden ist. (vgl. Kapitel 1.1.1) Jedoch verbreitete sich der eigentliche Gedanke des „Kindergartens“ durch Friedrich Fröbel in den 1850er und 1860er Jahren über ganz Europa. (vgl. <http://www.mdr.de/geschichte/personen/128808.html>, 11.10.2005, 15.28 Uhr)

Im Kapitel 1 (vgl. Kapitel 1.1.1 Ein ausführlicher Blick nach Schweden)

war bereits von der 1892 entstandenen Volksbewegung „Friluftsrämjandet“ in Schweden die Rede. Ähnliche Entwicklungen sind auch in Deutschland zu verzeichnen. Um 1896 wurde hier durch Jugendliche und junge Erwachsene die so genannte Wandervogelbewegung ins Leben gerufen. Sie stellten bewusst die Verbindung zur Natur und das Erleben einer Einfachheit in den Vordergrund. Dies

war der Beginn einer eigenständigen Jugendbewegung während des Kaiserreiches, die sogar bis in die Zeit der Weimarer Republik hineinreichte.

(vgl. <http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/alltag/wandervogel/>, 20.07.2005, 16.41 Uhr)

REFLEXION

Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat mir einen sehr interessanten Tätigkeitsbereich für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen verdeutlicht. Zwar ist der Anteil von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen im Kindergartenbereich relativ gering: im Regelkindergarten liegt dieser bei 13,8 % (alte Bundesländer) und 4,5 % (neue Bundesländer).

(vgl. http://cgi.dji.de/bibs/231_2250_Band_1_sw.pdf, 17.10.2005, 12.37 Uhr)

Mitarbeiter aus dem Bereich der Sozialpädagogik machen jedoch in Waldkindergärten einen prozentualen Anteil von ca. 10 – 20 % aus. Dies ist darin begründet, dass im Arbeitsfeld Waldpädagogik sehr viel Eigeninitiative und Fachwissen verlangt wird. (vgl. E-mailkorrespondenz mit Gabriele Gruber, 10.10.2005)

Aufgrund der Einblicke in die Praxis habe ich erfahren, mit welchen Problemen möglicherweise bei der Gründung zu rechnen ist. So gestaltet sich die Finanzierung oft ziemlich problematisch. Auch der Zuspruch in der Öffentlichkeit und bei Behörden, sowie die Bereitschaft der Eltern zur Beteiligung an einem neuartigen Konzept, sind wichtige zu beachtende Faktoren bei der Gründung eines Waldkindergartens.

In Bezug auf das Absolvieren ein kürzeres Praktikum hat mir Jutta Nawroth-Böhm in Aussicht gestellt, im nächsten Jahr für ein paar Wochen etwas intensiver in den Bamberger Waldkindergarten „hineinschnuppern“ zu können.

Bei der Aufgabe den Waldkindergarten aus meiner Sichtweise einzuschätzen, würde ich zu folgenden Schlüssen kommen.

Ich sehe die Waldkindergartenpädagogik als eine sinnvolle Ergänzung in der „Kindergartenlandschaft“ an. Zwar ist meiner Meinung nach die Akzeptanz in der Bevölkerung noch nicht ausreichend gegeben. Dies liegt möglicherweise daran, weil die Öffnungszeiten oft noch zu kurz sind. Eine Betreuung der Kinder bis in die Nachmittagsstunden (16 / 17 Uhr) ist sicher auch ein Anliegen berufstätiger und/oder allein erziehender Eltern. Ein weiterer wichtiger Aspekt zu beachtender Aspekt im Alltag des Kindergartenbetriebs stellt in meinen Augen die ständige Überprüfung der Qualität im Waldkindergarten dar.

Schwierigkeiten beim Verfassen der Studienarbeit sind aufgetreten, als wir im Team unsere Themenbereiche abgrenzen wollten. Wir haben uns schließlich darauf

geeinigt, dass jeder die Themen bearbeitet, die seinen Interessen nahe liegen. Leider war bis zu dieser Aufteilung bereits ein Semester vergangen, sodass wir erst effektiv mit der Studienarbeit zum Ende des Sommersemesters begonnen haben. Dies lag unter anderem daran, dass wir beide anderweitig durch Referate und Jobben verpflichtet waren. In Zukunft werde ich darauf achten, frühzeitig mit derartigen großen Projekten zu beginnen, um eine gleichmäßige Verteilung der Arbeitszeit zu erreichen.

Bezüge zu anderen Veranstaltungen waren eindeutig zur Veranstaltung „Rechtliche Grundlagen in der Sozialen Arbeit“ mit den §§ 45, 75 SGB VIII zu finden.

Außerdem bot die Vorlesung „Soziale Arbeit in und mit Projekten“ von Frau Leisentritt eine gute Grundlage hinsichtlich der Fragen zur Finanzierung und Vereinsangelegenheiten.

Auch die Theorien der Sozialen Arbeit tangieren diese Arbeit bei Gliederungspunkt „3.8.1 Der Waldkindergarten als Teil des Gemeinwesens“.

Während der Beschäftigung mit der Thematik „Waldkindergarten“ habe ich mir auch ausführlich Gedanken bezüglich meiner Einstellung zu Natur und Wald gemacht. Mir ist dabei klar geworden, dass diese Aspekte und die Verbindung zur Natur in meinem Leben eine bedeutende Rolle einnehmen.

Während eines Kurzzeitpraktikums im September in den Semesterferien konnte ich für mich Parallelen zwischen den Ansprüchen an eine Konzeption beim Waldkindergarten und der eines Kindertreffs ziehen. Erstmals habe ich im Gespräch mit dem dort angestellten Sozialpädagogen die Relevanz von Theorien der Sozialen Arbeit verdeutlicht bekommen.

Abschließen möchte ich nun diese Arbeit mit einem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe:

"Es geht nichts über die Freude, die uns das Studium der Natur gewährt. Ihre Geheimnisse sind von unergründlicher Tiefe, aber es ist uns Menschen erlaubt und gegeben, immer weitere Eingriffe hinein zu tun. Und gerade, dass sie am Ende doch unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz, immer wieder zu ihr heranzugehen und immer wieder neue Einblicke und neue Entdeckungen zu versuchen."

(<http://de.wikiquote.org/wiki/Natur>, 20.07.2005, 16.49 Uhr)

ANHANG

Wir über uns.



**Qualifikation
"Jutta"**

- Regelkindergarten-Erzieherin
- Heim für Behinderte
- Montessori-Kindergarten
- Integrativer Kindergarten
- Waldkinderkarten-Erzieherin
- Mutter von 3 Jungs



**Qualifikation
"Daniela"**

- Regelkindergarten-Kinderpflegerin
- Integration von Ausländerkindern
- Waldkinderkarten-Kinderpflegerin

"Natürliche"-Eltern-Information



Erlebnis Wald- Kindergarten

Erster Natur-Pädagogischer Kindergarten
für Bamberg
im Bruderwald

Kontakt:
 Jutta Nawroth-Böhm, Waldweg 23, 91320 Rüssenbach
 Tel. 0 91 94 - 58 94
 Daniela Blechinger, Hirtenleite 5, 96135 Stegaurach
 Tel. 09 51 - 2 96 00 83

Gesunde Kinder sind unsere Zukunft.



Erlebnis Wald- Kindergarten

was ist das?
 Ein Kindergarten ohne Türen und Fenster - nur die Natur.

Welche Vorteile bietet ein Wald-Kindergarten?

- Täglich 4-5 Stunden qualifizierte Betreuung und Lebenserfahrungen in Wald, Wiese und Hütte.*
- Die jahreszeitliche Vegetation in Wald und Flur hautnah erleben- Natur pur mit allen Sinnen.*
- Den natürlichen Lebensdrang ausleben und dadurch Unterstützung der geistigen Fähigkeiten "Bewegung macht klug".*
- Erweiterung der sprachlichen Kompetenz.*
- Das Immunsystems stärken durch täglich frische Luft.*
- Kreativitätsförderung durch das Spiel mit natürlichem Material.*
- Sensibilisierung für soziale Kontakte.*
- Förderung des psychomotorischen Bereiches.*
- Ganzheitliche Erziehung in Spiel, Lieder, Reime und Basteln mit der Natur.*

Unsere Philosophie:

Waldkindergärten gibt es schon seit mehr als 40 Jahren, vorwiegend in den skandinavischen Ländern.

Zunehmend werden in Deutschland Waldkindergärten von Verhaltenstherapeuten und Kinderärzten befürwortet. Wir - Daniela Blechinger und Jutta Nawroth-Böhm - sind ausgebildete Kindergärtnerinnen mit langjähriger Berufserfahrung in unterschiedlichen Bereichen der Kindeserziehung.

Wir möchten unsere Erfahrungen ganz gezielt und individuell an die Kinder in Verbindung mit der Natur weitergeben.

Langzeit-Studien in Skandinavien haben ergeben, dass Kinder die in Waldkindergärten "erwachsen" wurden, während der Kindheitsphase und auch später im Erwachsenenalter resistenter gegen Erkältungskrankheiten sind und auch unter weniger Atemwegserkrankungen leiden. Gesunder Appetit und hohe Konzentration, sowie Lust am Lernen - eine wichtige Voraussetzung für die spätere Einschulung - sind weiterer Aspekte für ein gesundes, fröhliches Kind.

Das Wohl Ihres Kindes steht bei uns im Vordergrund.

Gerne werden wir Ihnen in einem Kennenlern-Gespräch den Tagesablauf eines Waldkindergartens vorstellen und persönliche Fragen beantworten.

Zur Verfügung gestellt durch
 Waldkindergarten
 Bamberg e.V.

Wir orientieren uns an den Qualitäten des Waldkindergartens:

Der Umgang mit natürlichen Materialien regt die Sinne an, fördert Kreativität, Phantasie und die Feinmotorik. Die Kinder entwickeln ein Gefühl für den bewussten Umgang mit der Natur.

Spielen und Erleben an der frischen Luft stärkt das Immunsystem. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann voll ausgelebt werden. So kann innere Freude und Ausgeglichenheit entstehen. Die Kinder erleben die Jahreszeiten hautnah.

Die Stille des Waldes ist für die Kinder erlebbar. In der Weite des Waldes ist es möglich, ruhig und entspannt zu sein. Auch bei einer laut spielenden Kindergruppe.

Das soziale Miteinander wird durch das gemeinsame intensive Erleben gefördert und gestärkt.

Die Sprechfreude wird durch den musikalisch gestalteten Morgen- und Abschlußkreis, Finger- und Kreisspiele, spontanen Rollenspielen und die fehlenden vorgefertigten Spielsachen angeregt.



Treffpunkt ist

- Dienstags Vormittag von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr und/oder
- Donnerstag Nachmittag von 14.00 bis 17.00 Uhr

im Wald unterhalb des Naturfreundehauses Zeil.

Alle Interessierten und Neugierigen mit Kindern ab dem Krabbelalter sind jederzeit, auch zum Schnuppern herzlich willkommen.



..... übrigens, unser langfristiges Ziel ist die Gründung eines Waldkindergartens.



Diese Initiative von naturverbundenen Eltern wird durch die Naturfreunde Zeil unterstützt.

Ablauf des Vormittags

- Begrüßung durch gemeinsames Singen und Spielen
- Gemeinsames Tun mit den Eltern
 - Haselstöcke schnitzen, Schafwolle filzen, Kastanien auffädeln, Blumenkränze binden, Rindenschiffchen bauen, Steine bemalen, Krabbeltiere beobachten und bestimmen, u.v.m.
 - Gemeinsames Essen der mitgebrachten Brotzeit
- Unsere freie Zeit verbringen wir mit
 - Laufen durch Pfützen, spielen Stöckchen, Lehmkugeln rollen, Zwergenhäuser bauen, in Laubhaufen hüpfen, auf Baumstämmen balancieren, Erdhöhlen bauen, Äste schleppen, u.v.m.
 - Verabschiedung durch (Spiel-) Lieder



Kontakt zu uns finden Sie über unsere Ansprechpartner:

Esther Heim
Erzieherin, teilnehmende Mutter und pädagogische Leitung der Waldgruppe Waldmäuse
Tel. 09524/302452

Daniela Schnös
Initiatorin und teilnehmende Mutter
Tel. 09524/300696

Zur Verfügung gestellt durch Waldkindergruppe Zeil

Aktuell 20.10.05

"Kein Regen? Dann kein Pfützenspringen... schade!"

Die ersten vier Wochen Waldkindergarten sind ins Land gezogen, die Kinder haben sich wunderbar eingewöhnt, und wir Eltern auch...

In den ersten Tagen wurden die Kids und auch wir Eltern gleich auf die Probe gestellt, wie ernst es uns ist mit dem draußen sein. Gleich zu Anfang gab es schon ein paar ordentliche Regengüsse und die Regenklamotten wurden dem ersten Härtestest unterzogen. Aber interessanterweise haben wir von den kids nie gehört, dass Regen blöd sei... Nein, die Frage war ab jetzt: "Kein Regen? Dann keine Pfützen und dann kein Pfützenspringen... schade!"

Gleich in den ersten Tagen wurde der Platz bei den Bauwägen richtig in Beschlag genommen und es ist schön, dort vorbeizulaufen, sieht es doch einfach richtig "bewohnt" aus dort hinten im Wald... Eine kleine Garderobe ganz aus Ästen, Baumscheiben, Töpfe zum Spielen, die zwei Waldrutschen, die es dort gibt und die auch garantiert dreckige Matschhosen versprechen... (so, wie es halt in einem Waldkindergarten sein soll!)

Unsere kleine Gruppe von derzeit sieben Kids macht es den Kindern recht einfach, sich in der Gruppe zu orientieren und sich vertraut zu machen. Es ist schön mitzukriegen, wie die Kinder immer mehr miteinander ins Spiel kommen und sie oft beim Abholen kein Ende finden, dutzende Stöcke unbedingt noch mitgenommen werden müssen und sie doch schnell noch mal ein Laubnest zwischen den Bäumen bauen müssen... nach 4 Stunden im Wald!

Autoren: Heike und Stephan Kettner

(http://www.waldkindergarten-bamberg.de/aktuell/aktuell_bericht_20-10-05.html,
04.11.2005, 14.02 Uhr)

Aktuell 24.10.05

Kinder spielen mit viel Fantasie

Für die Kinder ist es etwas besonderes in den Waldkindergarten zu gehen. Sie entdecken die Natur und lernen mit offenen Sinnen sie zu genießen. Sie bestimmen das Wetter und lernen damit umzugehen, nach dem Motto es gibt kein schlechtes Wetter nur schlechte Kleidung.

Schon nach den ersten Tagen konnten wir Eltern erfahren mit wieviel Fantasie Kinder spielen können....wie man einen einfachen Stock vom Wegrand deuten und nutzen kann,... mein Pferdchen "Galopp, Galopp", ein Regenbogen oder eine Milch aus dem Kaufladen, aus der wir zuhause oft mal probieren.

An einem Freitag bekamen wir Eltern von den Kindern ein Theaterstück vorgespielt; "Sarah und die Weide". Daniela erzählte eine Geschichte und unsere Kinder spielten sie. Da gab es einen Baum, einen Bach, ein Mädchen, einen Vater, eine Säge und einen Weidenzweig aus dem ein Baum werden sollte. Für uns war es sehr interessant zu sehen wie einfach, ohne irgendwelche Hilfsmittel uns unsere Kinder schon ein Theaterstück vorführen konnten.

Ein paar Wochen Waldkindergarten... einerseits alles neu, andererseits schon richtige Freunde.... Es ist interessant zu sehen, welche tolle Gemeinschaft sich schon zwischen Kindern, Erzieherinnen und Eltern gebildet hat... es macht Spaß dazuzugehören.

Autorin: Marina Oberst-Wächtler

(http://www.waldkindergarten-bamberg.de/aktuell/aktuell_bericht_24-10-05.html,
07.11.2005, 12.15 Uhr)

QUELLENVERZEICHNIS

Literatur

BICKEL, Kirsten (2001): Der Waldkindergarten, Konzept, Pädagogische Anliegen, Begleitumstände. Books on Demand GmbH. Norden Media

EBINGER, Christian (2000): Wo Kinder das Sagen haben: nach beschwerlichem Anfang erfährt der Waldkindergarten großen Zuspruch. In: Main-Post, Würzburg, Nr. 57 vom 9.3.2000, S. 1 Journal

HEINZERLING, Tina (2002): Gut drauf im Wald. Gesundheitsförderung im Wald. Tectum Verlag. Marburg

HUPPERTZ, Norbert (2005): Handbuch Waldkindergarten. PAIS-Verlag. Oberried bei Freiburg im Breisgau. Band 7

LANDESVERBAND WALD- UND NATURKINDERGÄRTEN in Bayern e.V. (2004): Wald- und Naturkindergärten. Startpaket. Die Gründungshilfe für Wald- und Naturkindergärten

MIKLITZ, Ingrid (2005): Der Waldkindergarten – Dimensionen eine pädagogischen Ansatzes. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 3. Auflage

SCHEDE, Hans-Georg (2000): Der Waldkindergarten auf einem Blick. Herder-Verlag. Freiburg im Breisgau

STASCHEIT, Ulrich (2004): Gesetze für Sozialberufe. Die Gesetzessammlung für Studenten und Praxis. Fachhochschulverlag. Der Verlag für angewandte Wissenschaften. Frankfurt am Main. 11. Auflage

VERBAND KINDERGÄRTNERINNEN SCHWEIZ (2002): Stellungnahme zur geplanten Einführung öffentlicher Waldkindergärten. www.kgch/stellung.html, 31.08.2005, 11.53 Uhr)

Weiterführende Literatur

HANNAFORD, Carla (2002): Was jedes Kind zum Wachsen braucht. Zwischen Computer und Waldkindergarten: So werden Kinder stark fürs Leben. VAK Verlags GmbH. Kirchzarten bei Freiburg

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN: Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden nicht nur für Förster

BESSERER, Karin (1999): Das Konzept „Waldkindergarten“: ein neuer didaktisch-methodischer Ansatz in der Kleinkinderpädagogik. Diplomarbeit. Universität Eichstätt

BRÜCKNER, Uta / FRIAUF, Heike (1997): Der richtige Kindergarten für mein Kind. Kreuz. Zürich

BRUHN, Manfred (1990): Sozio- und Umweltsponsoring: Engagement von Unternehmern für soziale und ökologische Aufgaben. München

KÖLLNER, Sabine / LEINERT, Cornelia (1998): Waldkindergarten. RIWA-Verlag. Augsburg. 2. Auflage

LANDESJUGENDAMT HESSEN (Hrsg.) (1997): LJA-Info. Die Waldkindergärten – eine Idee setzt sich durch. Nr. 2

LANDESWOHLFAHRTSVERBAND Württemberg-Hohenzollern / LANDESJUGENDAMT (1997): Informationen zum Waldkindergarten. Stuttgart

SCHEURING, Wolf-Dieter (2000): Qualität und Evaluation im Waldkindergarten PAIS-Verlag. Oberried bei Freiburg im Breisgau

WETH, G. (1999): Abenteuer unter Baumkronen. In: Würzburger Stadtbuch. S. 230 – 237

Weitere Informationsquellen

Emailkorrespondenz mit Jutta Nawroth-Böhm (Leiterin des Bamberger Waldkindergartens), 15.09.2005, 08.10.2005, 19.10.2005

Emailkorrespondenz mit Heike Kettner (Vorstandsvorsitzende des Vereins Waldkindergarten Bamberg e.V. und Mutter eines Waldkindergartenkindes), 30.10.2005

Emailkorrespondenz mit Gabriele Gruber (Vorstandschäft Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.), 30.09.2005, 10.10.2005, 11.10.2005

Emailkorrespondenz mit Günter Diller (Diplomsozialpädagoge und Mitarbeiter des Stadtjugendamts Bamberg, 12.09.2005)

persönliches Gespräch mit Esther Heim (Erzieherin und pädagogische Leitung der Waldkindergruppe Zeil) und Daniela Schnös am 16.10.2005

persönliches Gespräch mit Jutta Nawroth-Böhm (Leiterin des Bamberger Waldkindergartens) am 21.07.2005

Telefonat mit Daniela Schnös (Initiatorin der Waldkindergruppe Zeil) am 02.06.2005

Telefonat mit Maria-Luise Sander (1. Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V.) am 08.11.2005

Internetseiten

<http://www.bund-naturschutz-eborn.de/Allgemeines/Umweltbildung/Waldkindergarten/waldkindergarten.html>, 10.10.2005, 12.58 Uhr

http://cgi.dji.de/bibs/231_2250_Band_1_sw.pdf, 17.10.2005, 12.37 Uhr

<http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/alltag/wandervogel/>, 20.07.2005, 16.41 Uhr

<http://www.geocities.com/Athens/Forum/7905/fblkind.html#3>, 11.10.2005, 14.55 Uhr

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/410.html>, 11.10.2005, 15.13 Uhr

<http://www.lv-waldkindergarten-bayern.de/sites/frameset.htm>, 29.09.2005, 14.56 Uhr

<http://www.mdr.de/geschichte/personen/128808.html>, 11.10.2005, 15.28 Uhr

<http://www.sdw.de/projekte/waldkindergaerten/>, 31.08.2005, 13.00 Uhr

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/3135>, 31.08.2005, 11.50 Uhr

<http://www.waldkindergarten-bamberg.de>, 18.10.2005, 15.40 Uhr

http://www.waldkindergarten-bamberg.de/aktuell/aktuell_bericht_20-10-05.html, 04.11.2005, 14.02 Uhr

(http://www.waldkindergarten-bamberg.de/aktuell/aktuell_bericht_24-10-05.html, 07.11.2005, 12.15 Uhr)

http://www.waldkindergaerten-nrw.de/didacta2004/waldkindergarten_in_schweden.pdf, 01.09.2005, 12.51 Uhr

http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Fr%C3%B6bel, 11.10.2005, 14.37 Uhr

<http://de.wikiquote.org/wiki/Natur>, 20.07.2005, 16.49 Uhr

<http://www.zeil-am-main.de/01politik/wobla/wobla.pdf>, 18.10.2005, 15.22 Uhr

Bildnachweis

Deckblatt: Das Logo der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (abgerufen am 31.08.2005, 11.45 Uhr unter www.uni-bamberg.de)

Abb. 1: BICKEL, Kirsten (2001): Der Waldkindergarten, Konzept, Pädagogische Anliegen, Begleitumstände. Books on Demand GmbH. Norden Media. Seite 15

Abb. 2: MIKLITZ, Ingrid (2005): Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 3. Auflage. Seite 242

Abb. 3: MIKLITZ, Ingrid (2005): Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 3. Auflage. Seite 238

Abb. 4: Einleger zum Werbefaltblatt, zur Verfügung gestellt durch Jutta Nawroth-Böhm

Abb. 5: Fränkischer Tag (21.02.2005): Seite 9

Abb. 6: Fränkischer Tag (14.05.2005): Seite 15

Abb. 7: Fränkischer Tag (24.06.2005): Seite 8

Abb. 8: modifiziert: Stadtplan. Bamberg und Umgebungskarte, Falkverlag

Die mit  gekennzeichneten Abbildungen sind selbst aufgenommene Fotos.